Abend-Ausgabe

76. Jahrgang. Nr. 164 — Donnerstag, 7. April 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden. Fernsprecher-Sammelnummer: 25241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.30 Mk. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abz. Krisenabschlag u. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1066 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Der deutsche Gegenvorschlag in London

Zollverein aller Donauländer gefordert?

London, 7. April. Die deutschen Vertreter auf der Londoner Donaukonferenz beabsichtigen, wie die „Times" meldet, im Laufe des heutigen Donnerstag Beweismaterial dafür vorzulegen, daß der französische Donauplan unpraktisch sei. Sie hätten einen Zollverein im Sinn, der alle Länder des Donaubeckens einschließlich Deutschland, Italien und Polen, aber möglicherweise ausschließlich der Tschechoslowakei umfasse.

Der österreichische Gesandte in London hat im Namen seiner Regierung dem Vorsitzenden der Donaukonferenz eine Denkschrift überreicht, in der Oesterreich von seinen Nachbarn und von anderen europäischen Staaten Vorzugsbehandlung für seine industrielle Ausfuhr fordert.

Aussichten und Möglichkeiten

London, 7. April. Die Aussichten der gegenwärtigen Londoner Verhandlungen werden in der Presse verschiedenartig beurteilt. Am pessimistischsten äußert sich das Blatt der Arbeiteroppposition, der „Daily Herald", der schreibt, wahrscheinlich werde nichts anderes übrig bleiben,

als die Erörterung der Meinungsverschiedenheiten bis zur Genfer Zusammenkunft in der nächsten Woche zu verschieben.

Ueber die Verhandlungen sagt das Blatt, der deutsche Standpunkt sei ungefähr der gleiche wie der italienische gewesen, nur, daß er vielleicht noch etwas deutlicher zum Ausdruck gebracht worden sei.

„Times" sagt, der Ton der gestrigen Erörterungen sei harmonisch gewesen. „Morning Post" bezweifelt, daß die Kluft zwischen den beiden Standpunkten bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit noch in London werde überbrückt werden können.

Es verlaute, daß England nach wie vor den Einschluß Bulgariens in die Donaugruppe begünstige.

„News Chronicle" nennt den französischen Donauplan einen Tropfen auf den heißen Stein und sagt, wenn wirklich nur erstrebt werde, eine Art Donaufreihandel unter Ausschluß Bulgariens zu schaffen und den beteiligten Staaten als Belohnung für die einander gewährte Vorzugsbehandlung eine Anleihe von 10 Mill. Pfund zu gewähren, dann habe es keinen Zweck, britisches Geld zu verschwenden. Das einzig sichere Ergebnis eines solchen Planes würde sein, Oesterreich fiskalisch mit der Tschechoslowakei und Rumänien statt mit Deutschland zu verbinden. Dies sei vielleicht ein Bestandteil der französischen, nicht aber der britischen Außenpolitik.

Tendenzmache in Paris

Paris, 7. April. Die Berichte, die die französische Presse über den gestrigen Verhandlungstag der Viererkonferenz enthält, sind auf einen Ton abgestimmt, der, wenn man sich so ausdrücken darf, das Walten einer Vorsehung vermuten läßt; jedenfalls sind allgemeine Beeinflussungen erkennbar, die von vornherein die Schuld für ein eventuelles Scheitern der Donaukonferenz Deutschland und Italien zuschieben wollen. Die Durchschnittsansicht kommt am klarsten zum Ausdruck durch den Außenpolitiker des „Echo de Paris", der, der gehässigen Einstellung des Blattes entsprechend, schreibt:

Mit dem Auftreten Deutschlands und Italiens scheinen die Erfolgsaussichten des Donauplanes bereits stark vermindert zu sein.

Die deutsche und die italienische Regierung sind allem, was zwischen Tardieu und Macdonald vereinbart worden ist, feindlich gesinnt, und nicht nur feindlich, sondern sie bemühen sich aktiv darum, den Gedanken einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Donauländer selbst zunichte zu machen.

Noch weniger sachlich und noch schärfer polemisch gehalten sind die Ausführungen des Berichterstatters des „Matin", dessen Wandlung in den letzten Wochen ja allgemein aufgefallen ist. Er erklärt: Morgen, vielleicht übermorgen werden diese Verhandlungen möglicherweise in eine Sackgasse geraten und zum Scheitern verurteilt sein, von dem man heute spricht und wofür Deutschland und Italien die Verantwortung würden übernehmen müssen. „Petit Parisien" erklärt, wenn die Konferenz sich nicht in günstigem Sinne entwickele, dann würden Rom und Berlin die volle Verantwortung für das Scheitern der Londoner Verhandlungen übernehmen müssen.

•

Unsere Berliner Schriftleitung teilt hierzu mit: In der Wilhelmstraße wendet man sich heute energisch gegen den Versuch der französischen Presse, die Schuld an einem eventuellen Scheitern der Londoner Donaukonferenz Deutschland zuzuschieben. Es wird darauf verwiesen, daß es ja gerade Deutschland gewesen sei, dessen Vorschläge in der Donaufrage den französischen Anregungen von Anfang an entsprochen hätten. Deutschland habe den Donauländern bekanntlich Getreidepräferenzen angeboten, und in seiner Antwort auf die Bureaktion habe Deutschland praktische Vorschläge auf dem Gebiete der Vorzugszölle gemacht. Das sind, so erklärt man in der Wilhelmstraße, genau diejenigen Vorschläge, die Frankreich früher immer empfohlen hat. Sowohl Briand, als auch die deutsch-französische Wirtschaftskonferenz hätten dasselbe für richtig gehalten, was Deutschland in der Donaufrage jetzt in Vorschlag gebracht habe, und es hätte eine enge deutsch-französische Zusammenarbeit in dieser Frage bestanden, die von einheitlichen sachlichen Gesichtspunkten geleitet gewesen sei. Die französische Presse beschwere sich nun darüber, **daß Deutschland es nicht mitmache, wenn Tardieu jetzt in Verleugnung aller früheren französischen Thesen plötzlich mit seinem neuen Plane hervortrete.** Deutschland lehne diesen Plan ab, weil er nicht nur lebenswichtige deutsche Interessen verletze, sondern darüber hinaus dem angeblich mitverfolgten Zweck einer Entspannung der Wirtschaftslage im Donauraume nicht entspreche. Wolle man den Agrarstaaten an der Donau wirklich helfen, so müsse man den deutschen Weg beschreiten.

Deutschland und Italien seien bereit, erhebliche Mengen Weizen und anderer Agrarprodukte den Donauländern abzunehmen, wenn ihnen dafür gewisse Vorzugszölle auf dem Gebiet industrieller Einfuhr gewährt würden.

Ein Vorzugszollarrangement nur unter den Donaustaaten, wie es in den Absichten Tardieus liege, werde den Donauländern in ihrer Bedrängnis nichts nützen, da ja praktisch jetzt schon die Donauländer bis zu 40 Prozent ihres Handels untereinander austauschten, ohne daß diese Methode zu einer Entlastung ihrer Wirtschaftslage hätte führen können. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß der Tardieuplan nicht geeignet ist, das Donauproblem seiner Lösung näherzuführen. Nach den Auffassungen in der Wilhelmstraße ist es durchaus nicht so, daß England dem französischen Vorschlag beigetreten ist; vielmehr neigt England mehr den von deutscher und italienischer Seite vertretenen Ansichten zu.

Prager Kreise gegen Tardieu

Prag, 7. April. Die Gerüchte über den eigentlichen Inhalt des Donauplanes Tardieus und über die Absicht, die Donaustaaten durch eine neue Währungs-, Schulden- und Zollorganisation zu verflechten, haben in der tschechischen Presse große Erregung hervorgerufen. Es wird betont, daß die französischen Pläne auf Unkenntnis der Verhältnisse in den Donaustaaten zurückgingen.

Die Tschechoslowakei werde und könne sich an keiner derartigen Kombination beteiligen.

Charakteristisch ist, daß die tschechischen Zeitungen, welche gestern den Hintergrund des Tardieuplanes veröffentlichten, beschlagnahmt worden sind und daß die Regierung ein Dementi der Nachrichten herausbrachte, in denen behauptet wird, daß über den Währungsstandard der mitteleuropäischen Staaten verhandelt werde. Diese Umstände bekunden deutlich, welche Besorgnisse man in Prag vor den Wirkungen einer allzu weitgehenden Entfaltung der Tardieu-Flandinschen Pläne hat. Die tschechische öffentliche Meinung ist schon jetzt überaus nervös.

Scheringer vor dem Reichsgericht

Scharfe Sicherungsmaßnahmen der Polizei

Leipzig, 7. April. Die Verhandlung gegen den früheren Reichswehrleutnant Richard Scheringer vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hat außerordentliche polizeiliche Sicherungsmaßnahmen erforderlich gemacht. Nachdem es in der vergangenen Nacht in verschiedenen Teilen der Stadt bereits zu gewaltsamen Auseinandersetzungen gekommen war, zeigten sich auch am Donnerstagmorgen die Kommunisten allenthalben sehr erregt. Der Reichsgerichtsplatz wurde durch ein starkes Polizeikommando abgesperrt. Ansammlungen wurden nicht geduldet.

Als gegen 8,45 Uhr der Gefangenwagen mit dem Angeklagten, gedeckt durch ein starkes Streifenkommando, ins Reichsgericht einfuhr, ertönten von vielen Seiten laute Rot-Front-Rufe.

Die Polizei stellte alsbald die Ordnung wieder her. Auch im Reichsgerichtsgebäude selbst wurde eine ungewohnt scharfe Kontrolle nicht nur der eintretenden, sondern aller sich im Hause aufhaltenden Personen durchgeführt.

Kurz nach 9 Uhr wurde der Angeklagte in den Verhandlungssaal geführt. Zu seiner Verteidigung ist einzig der preußische Landtagsabgeordnete Obuch erschienen. Der Senat ist unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Dr. Baumgarten zusammengetreten. Namens des Oberreichsanwalts wird die Anklage durch den 1. Staatsanwalt Dr. Parisius vorgebracht. Der Eröffnungsbeschluß vom 18. März 1932 lautet auf versuchten Hochverrat, begangen in Ollnow, und auf Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Verbindung, deren Bestrebung der gewaltsame Umsturz ist. Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten stellt zunächst die Personalien fest. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, erklärt Scheringer laut: „Der Senat tritt hier zusammen, weil ich meine Gesinnung nicht verleugnet habe. Jetzt fragt man mich, ob ich mich schuldig fühle." Reichsgerichtsrat Baumgarten erwidert darauf, daß Scheringer nicht seiner Gesinnung wegen angeklagt sei, sondern es frage sich, ob er diese seine Gesinnung auf rechtswidrige Weise betätigt habe, das heißt,

ob er sich durch gesetzwidrige Handlungen der Vorbereitung des Hochverrats schuldig gemacht

und sich gleichzeitig auch gegen § 4 Absatz 1 des Republikschutzgesetzes vergangen habe. Daß er Kommunist geworden sei, sei keine strafbare Handlung. Der Angeklagte erwidert darauf noch einmal: „Ich wiederhole: Wie kann man mich fragen, ob ich mich schuldig fühle, nachdem ich meine Gesinnung öffentlich bekannt habe!"

Im weiteren Verlauf weist der Vorsitzende auf das Ehrenwort hin, das Scheringer dem Direktor der Strafanstalt gegeben habe, seinen Urlaub nicht zu politischer Betätigung zu benutzen. Scheringer beharrt darauf, daß er seinen Urlaub nicht in dieser Weise ausgenutzt habe. Er hätte das alles auch während der Festungshaft tun können, zumal es vor dem 18. März in der Strafanstalt nicht ausdrücklich verboten gewesen sei. Eine Bemerkung Scheringers veranlaßt den Vorsitzenden zu der Erklärung, daß von einer illegalen Verhaftung bei ihm, Scheringer, nicht die Rede sein könne. Sodann wird der Versuch der Klarstellung

der Beweggründe des Uebertritts Scheringers von der NSDAP. zur KPD.

unternommen. Der Angeklagte erklärt hierzu, die Anhänger der NSDAP. hätten von dieser Partei die Vorbereitung der deutschen Revolution erwartet, was im Reichswehrprozeß nicht so klar zum Ausdruck zu bringen gewesen sei. Sie hätten nicht die Kraft besessen, über den Nationalsozialismus hinauszugehen. Dann erläutert Scheringer die Art, wie er sich in die Theorien des Marxismus und des Leninismus eingearbeitet habe. Die Haltung, die er für den deutschen Befreiungskampf von Rußland erwarte, habe ihm den Ausschlag gegeben. Hitler trennte sich dagegen von Rußland stur ab. Aber die NSDAP. sei eben nicht eine sozialistische Arbeiterpartei, sondern der Ausdruck revolutionär gewordener Mittelschichten, die nicht vorwärts auf eine neue Gesellschaftsordnung hinwollten. In dieser Weise polemisiert Scheringer weiter gegen die NSDAP. und erklärt schließlich,

daß sein Uebertritt auf Grund der äußeren politischen Ereignisse und seiner theoretischen Fortbildung zustandegekommen sei.

Er bestreitet aber, daß dies auf Grund der Rücksprache mit seinen kommunistischen Haftgenossen geschehen sei. Dann kommt es zu einer langen Unterredung mit dem Vorsitzenden, wie Scheringer sich die Erkämpfung der deutschen Freiheit vorstellt. Nur Arm in Arm mit Sowjetrußland sei die nationale Befreiung Deutschlands möglich.

Sodann wird die Erklärung verlesen, die Scheringer am 18. März 1931 aus der Festungshaft heraus an die kommunistische Reichstagsfraktion gerichtet hat und die einen Teil der Gegenstände der heutigen Anklage bildet. Mit dieser Erklärung, führt Scheringer aus, habe er sich an seine Kameraden gewandt, um ihnen klarzumachen, daß der Weg zur Befreiung nur über die Beseitigung des kapitalistischen Raubsystems führen könne. Dabei meine er die Kameraden der SA., und nicht etwa die der Reichswehr. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den Bürgerkrieg wolle, antwortete Scheringer: Nein. Aber der Bürgerkrieg sei unvermeidlich. Der Vorsitzende weist dann noch darauf hin, daß Scheringer vor seinem Uebertritt zur KPD. nach München zu Hitler gefahren sei. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Der König von Schweden bei Hindenburg

Berlin, 7. April. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute mittag den inoffiziellen Besuch Sr. Majestät des Königs von Schweden, der sich auf der Rückreise aus dem Süden einen Tag in Berlin aufhielt. Vor dem Reichspräsidentenpalais erwies eine Ehrenwache dem König die militärischen Ehrenbezeugungen. An eine etwa halbstündige private Unterhaltung der beiden Staatsoberhäupter schloß sich ein Frühstück, an dem der schwedische Gesandte in Berlin, af Wirsén, Reichsminister Groener, der Chef der Heeresleitung, Frhr. von Hammerstein, Konteradmiral Dr. h. c. Groß, Botschafter Nadolny und Vertreter des Auswärtigen Amtes teilnahmen.

Der Verdacht gegen Remarque bestätigt sich

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. April. Wie die Zollfahndungsstelle Berlin mitteilt, steht jetzt fest, daß die Ermittlungen den dringenden Verdacht gegen den Schriftsteller Remarque ergeben haben, daß dieser sich verschiedener Verstöße gegen die Devisenvorschriften des Reiches schuldig gemacht hat.

„Graf Zeppelin" über dem Aequator

Hamburg, 7. April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" heute morgen 9,50 Uhr MEZ. den Aequator passiert.

Hitler in Würzburg, Nürnberg und Regensburg

Nürnberg, 7. April. Mittwoch nachmittag sprach Hitler in einer Versammlung in Würzburg. Seine Rede wurde durch Lautsprecher in weitere 14 Säle übertragen, so daß sie von etwa 30 000 Versammlungsbesuchern vernommen werden konnte. Hitlers Ausführungen beschäftigten sich vorwiegend mit der Widerlegung der gegen die Nationalsozialisten gerichteten Angriffe. Gegen 20 Uhr traf Hitler auf dem Nürnberger Flugplatz ein. Er begab sich durch die mit jubelnden Anhängern gefüllten Straßen zur Luitpoldhalle, die wegen Ueberfüllung schon vor Versammlungsbeginn polizeilich geschlossen worden war. Weitere Menschenmassen warteten auf den anliegenden Wiesen und Straßen. In der Versammlung ging Hitler ebenfalls auf die gegen die NSDAP. gerichteten Behauptungen ein. Gegenüber dem Versagen des Systems, das mit seiner ganzen Wirksamkeit nur zu den heutigen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zuständen geführt habe, pries Hitler die vorbildliche Geschlossenheit in der nationalsozialistischen Bewegung, die keine soziale Krise mehr unter dem Hakenkreuz kenne, die Spargroschen sichere und die Frau in ihre vornehmsten Rechte und Pflichten wieder einsetze.

Er, Hitler, und seine ganze Bewegung seien keinem ihrer Grundsätze in den dreizehn Jahren untreu geworden. Das heutige System dagegen sei nur in seinen Schlagworten stecken geblieben.

Das Ziel seiner Arbeit sei der Sieg über die schwarz-rote Koalition. Die Ausführungen Hitlers wurden wiederholt von gewaltigen Beifallsstürmen unterbrochen.

Nach Hitler sprach Staatsminister Klagges, Braunschweig. Er betonte, daß der Nationalsozialismus in praktischer Regierungsarbeit bereits Erfolge erzielt habe. Er beschäftigte sich besonders mit den Fragen der Erwerbslosenfürsorge, der Fürsorge für die Rentner und mit Haushaltsfragen. Hauptmann a. D. Goering ließ sich über die Methode des Kampfes, die gegen den Nationalsozialismus angewandt würde, aus. Der Redner wandte sich besonders scharf gegen die Behauptungen des Kanzlers, der Nationalsozialismus untergrabe das Ansehen des Deutschen Reiches.

Aus dem Munde von Parteien, die im Jahre 1918 systematisch die Autorität des Reiches untergraben hätten, sei dieser Vorwurf in jeder Beziehung unberechtigt.

Auch den Vorwurf, man lasse den Feldmarschall sein hohes Alter in unvornehmer Weise fühlen, wies Goering energisch zurück.

Gegen 22 Uhr sprach Hitler in Regensburg. Da trotz elfmaligen Versuchs die Absicht der Regensburger Ortsgruppenleitung, staatliches Gelände für die Abhaltung zur Verfügung zu erhalten, gescheitert war — verschiedentlich auch an dem Widerspruch des Stadtrats —, fand die Veranstaltung in einem großen Zelt statt. An den Plakatsäulen waren Anschläge angebracht, die die Unterschrift trugen: „Der Hindenburgausschuß" und in denen bezweifelt wurde, daß Hitler wegen seiner Rede in Nürnberg fast zu gleicher Zeit auch in Regensburg sprechen würde. Hitler wies auch in dieser Versammlung wieder eine Reihe von böswilligen Beschuldigungen zurück. Von der falschen Hotelrechnung angefangen, so erklärte er, bis zu dem Flugblatt, das mit einer gefälschten Unterschrift meinen Rücktritt von der Präsidentschaftskandidatur behauptet, ist von der gegnerischen Seite mit den unmöglichsten Mitteln gegen mich gearbeitet worden. In Berlin habe ich eben noch vernommen, daß man aufs neue behauptet, ein schweizerisches Konsortium hätte uns vier Millionen Franken gegeben. (Große Heiterkeit.) Wenn der Herr Reichskanzler bei seiner Rede in Königsberg von der Notwendigkeit der Verteidigung unserer Ostgrenzen sprechen will, so meinen wir, er hätte das vor allem auch in Genf sagen sollen.

Das schlimmste aber ist die Verquickung politischer Arbeit mit der Religion.

In Millionen von Flugblättern habe man in Norddeutschland erklärt, ich sei ein von Rom bezahlter Jesuit. Hier in katholischen Gegenden sage man, ich sei Wotananbeter und Feind der Religion überhaupt. „Wir haben es schon seit langem als das Wichtigste erkannt", so betonte Hitler, „daß man die Priester aus diesem politischen Kampf herausnimmt und sie wieder in die Kirche hineinbringt. Auch wir in Deutschland wollen das fertigbringen, was in dieser Beziehung der Faschismus in Italien fertiggebracht hat. Den Generalfeldmarschall v. Hindenburg verehre ich und habe ihn verehrt, als die anderen ihn besudelten."

•

Nach der Regensburger Rede begab sich Hitler ins Rheinland, wo er heute seinen Propagandafeldzug fortsetzt.

Röhm antwortet Severing

München, 7. April. Der nationalsozialistische Stabschef Röhm erklärt in der Parteikorrespondenz zu den Veröffentlichungen des preußischen Innenministers Severing, daß er es gewesen sei, der die Zusammenziehung der SA. und SS. in ihren Versammlungslokalen am 13. März angeordnet habe. Das sei schon bei früheren Wahlen der Fall gewesen, und er werde es auch bei kommenden Wahlen tun. Er habe das Reichsinnenministerium vorher davon verständigt. Da die SA. die Trägerin der Propaganda sei, so sei das eine Selbstverständlichkeit. Eine Ueberwachung oder Bespitzelung der Organe des Staates (Reichswehr, Polizei usw.) habe er grundsätzlich untersagt. Er könne es aber verstehen, wenn einzelne Untergliederungen sich gegen die Bespitzelung durch marxistische Polizeiorgane zur Wehr setzten. Er besitze zwei eidesstattliche Erklärungen, nach denen gefälschtes Material von Polizeidienststellen bezahlt und verwertet worden sei. Ueber die weiteren Behauptungen Severings (Befehl zur Vervollständigung der Bekleidung und Ausrüstung, eiserne Rationen, Verpflichtungsscheine, Bahnschutzwachen, Generalmobilmachungsplan für Wiesbaden) seien Erhebungen im Gange. Irgendwelche Anordnungen der obersten SA-Führung, die dazu Veranlassung gegeben haben könnten, seien nicht ergangen. Jedoch seien Wiesbaden und Frankfurt als Fälschungszentralen seit langem bekannt. Was den unerhörten Vorwurf des Landesverrats angehe, so hätten die bisherigen Erhebungen bereits die völlige Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen ergeben. Er sehe daher dem Verfahren vor dem höchsten deutschen Gerichtshof mit völliger Ruhe entgegen.

Wegen Mangel an Polizisten verboten!

München, 7. April. Die Rechtsabteilung der Reichsleitung der NSDAP. hat beim Reichsinnenminister telegraphisch Vorstellungen dagegen erhoben, daß die Polizeidirektion München eine für den 9. April geplante Hitler-Kundgebung im Stadion oder in einem Zelt in München mit der Begründung verbiete, es stehe zu wenig Verkehrspolizei zur Verfügung, um den An- und Abzug der Versammlungsteilnehmer verkehrspolizeilich regeln zu können. Es wird ersucht, von Reichs wegen diese Verfügung der Polizeidirektion München sofort aufzuheben.

Oertliches und Sächsisches

Gegen den Berliner Zentralismus

Die deutschnationale Fraktion hat im Landtag folgende Anfrage eingebracht:

Die Zerstörungen der Wirtschaft und die daraus folgende soziale Not ist im Freistaat Sachsen viel größer als in den übrigen Gebieten des Deutschen Reiches. Das ist vor allem die Folge einer zentralistischen Wirtschafts- und Sozialpolitik, die den Erfordernissen der sächsischen Wirtschaft in keiner Weise Rechnung getragen hat. Die Berliner Zentralstellen haben jedes Verständnis für die Sonderart und die Standortsbedingungen der sächsischen Wirtschaft vermissen lassen. Das ergibt sich aus den Erfahrungen über die Auftragserteilung der Reichsbehörden, der Reichsbahn und der Reichspost, aus der Entwicklung der Eisenbahntarife, aus der Schieds- und Schlichtungspraxis des Reichsarbeitsministeriums und vielem anderen. Seit Jahren ist es auch der sächsischen Regierung nicht mehr möglich, eine Politik zu treiben, die den sächsischen Verhältnissen gerecht wird.

Dazu kommt weiter die innere Aushöhlung des sächsischen Staates durch den Finanzzentralismus.

Das sächsische Volk in seinen staatlichen, wirtschaftlich sozialen aber auch kulturellen Belangen kann erst dann wieder auf einen Aufstieg hoffen, wenn es möglich ist, eine den sächsischen Verhältnissen entsprechende Politik zu treiben.

Wir fragen die Regierung:

1. Was hat sie bisher getan, um die schweren Nachteile des Reichszentralismus zu beseitigen?
2. Ist sie bereit, durch spezialisierte Anträge und fertige Initiativgesetzentwürfe im Reichsrat darum zu kämpfen, daß die politische Selbständigkeit des Freistaates Sachsen und der übrigen deutschen Länder wiederhergestellt wird?

Neuer Notschrei des Baugewerbes

Die Vorstände der 1800 Baugeschäfte umfassenden Kreis-Innungen des Maurer- und Zimmerergewerbes Dresden und Leipzig sandten von ihrer gemeinsamen Beratung von Arbeitsbeschaffungsfragen in Riesa an Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, Ministerpräsident Schieck und Arbeitsminister Richter folgendes Telegramm:

„Ersuchen dringend im Interesse der Gesamtwirtschaft von den Erörterungen der Arbeitsbeschaffung nunmehr zu Taten zu schreiten, da sonst Katastrophe unvermeidlich. Insbesondere sind Hausreparaturen in großem Umfange aus der Mietzinssteuer zu finanzieren, die Hunderttausenden Arbeit geben. Schwarzarbeit ist zu verbieten. Freie Wirtschaft überall durchzuführen und Regiebetriebe der öffentlichen Hand sofort zu beseitigen."

Trauerfeier für Geheimrat Ostwald

Am Donnerstagmittag fand in Leipzig die Trauerfeier für den verstorbenen Geheimrat Professor Dr. Wilhelm Ostwald in einer seinem ganzen Wesen entsprechenden schlichten Art statt. Eine große Trauergemeinde ehrte durch ihre Anwesenheit den um die deutsche Wissenschaft hochverdienten Mann. Die Trauerrede hielt Pfarrer Mühlhausen. Er zeichnete mit schlichten Worten das Lebensbild des Verblichenen, der bei seiner wissenschaftlichen Größe ein Mann von einfachem, geradem Wesen gewesen sei. Im Namen der Universität Leipzig und einer Reihe anderer wissenschaftlicher Körperschaften, u. a. der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, widmete Geheimrat Professor le Blanc dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf und dankte ihm für seine unermüdliche Forschungsarbeit, die bekanntlich durch Verleihen des Nobelpreises Würdigung und Anerkennung gefunden hat. Geheimrat le Blanc legte eine Reihe von Kränzen an der Bahre Ostwalds nieder. Außerdem sind von anderer Seite, so u. a. der Deutschen Chemischen Gesellschaft und der Universität Heidelberg, Kränze niedergelegt worden. An die ergreifende Trauerfeier schloß sich die Einäscherung Ostwalds an.

—* **Die Fachkammer für Gartenbau** hat das tragbare Ehrenzeichen in Silber am weißgrünen Bande folgenden Herren verliehen: Obergärtner Oskar Förster, Gartenbaubetrieb von Max Fliegenbalg, Dresden-Laubegast; Obergartenmeister Oskar Gutsche, Werdau; Obergärtner August Hoffmann, Rosenschulen von Theodor Simmgen, Dresden-Strehlen; Obergärtner Albert Koch, Gartenbaubetrieb von Max Fliegenbalg, Dresden-Laubegast; Geschäftsführer Richard Pommer, Gartenarchitekturbüro und Baumschulbetrieb von Otto Mußdorf, Leipzig-Gohrenz; Friedhofsinspektor Max Pfau, Pirna; Friedhofsinspektor Otto Riedel, Werdau; Gärtnereibesitzer Max Wehner, Zwickau; Obergartenmeister Adolf Wolf, Hochweitzschen.

Die BIZ. und die Abkehr vom Goldstandard

Basel, 7. April. Von dem Aktienkapital der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, Basel, sind 26 400 Aktien für solche Länder reserviert worden, die sich an der BIZ. beteiligen wollten. Die Entwicklung der Währungsverhältnisse der Welt hat dazu geführt, daß eine Reihe von Staaten die Goldwährung aufgegeben hat und somit für die Aktienerwerbung nicht mehr in Frage kommt. Die für sie reservierten oben angegebenen Aktien werden daher von den sieben Gründerbanken übernommen. Die Modalitäten werden in der am 11. April stattfindenden Verwaltungsratssitzung in Basel festgesetzt werden.

Senkung der Vermögenssteuer?

Berlin, 7. April. Die „Vossische Zeitung" verbreitet eine Mitteilung, nach der das Reichsfinanzministerium beabsichtigt, die bei der Veranlagung der Vermögenssteuer entstandenen Härten durch eine generelle Herabsetzung der Steuern zu beseitigen. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit wird man allerdings solchen Ankündigungen skeptisch gegenüberstehen müssen, zumal jetzt im Wahlkampf andauernd sehr positiv klingende Absichten und Pläne der Regierung bekannt werden.

Vizekanzler Winkler über seine Berliner Reise

Wien, 7. April. Vizekanzler Winkler äußerte gegenüber einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" über die Ergebnisse seiner Berliner Reise, daß insbesondere die Ausgestaltung des österreichisch-deutschen Fremdenverkehrs eine erhebliche Rolle bei seinen Besprechungen gespielt habe. Er stellt mit Befriedigung fest, daß die deutsche Regierung bereit sei, in diesen für Oesterreich so außerordentlich lebenswichtigen Fragen größtes Entgegenkommen zu zeigen.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Sonnabend (9.), außer Anrecht, „Carmen" von Bizet mit Marta Fuchs in der Titelpartie, Pattiera, Schöffler, Angela Kolniak, Böhme, Nilsson, Büssel, Teßmer, Margit Bokor, Camilla Kallab. Tänze mit Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Striegler; Regie: Reucker. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch (13.) gelangt Richard Strauß' Oper „Ariadne auf Naxos" neu einstudiert zur Aufführung. Musikalische Leitung: Fritz Busch; Inszenierung: Josef Gielen. Besetzung (die Doppelbesetzungen sind in alphabetischer Reihenfolge angeführt): Ariadne: Marta Fuchs, Viorica Ursuleac; Bacchus: Lorenz, Pattiera; Zerbinetta: Erna Berger; Komponist: Margit Bokor, Elisa Stünzner; Haushofmeister: Büssel; Musiklehrer: Schmalnauer; Offizier: Eybisch; Tanzmeister: Kremer, Lange; Perückenmacher: Falke; Lakai: Böhme, Puttlitz; Scaramuccio: Dittrich, Lange; Harlekin: Schmalnauer, Schöffler; Truffaldin: Büssel, Ermold; Brighella: Kremer, Teßmer; Najade: Margit Bokor, Maria Cebotari; Dryade: Helene Jung, Jessyka Koettrik; Echo: Angela Kolniak, Elsa Wieber. Das Bühnenbild des ersten Aktes sowie die Rahmendekoration ist von Adolf Mahnke erneuert worden, der zweite Akt wurde in der Fassung von Ernst Stern beibehalten. Anfang 7½ Uhr. Anrecht B.

Schauspielhaus

Am Sonnabend (9.), Anrecht A, und Sonntag (10.), außer Anrecht, werden nochmals die beiden Teile des Goetheschen „Faust" gegeben mit Decarli als Faust und Lindner als Mephistopheles. Spielleitung: Georg Kiesau. Anfang an beiden Tagen 6 Uhr.

†* **Residenztheater.** Wegen anderweitiger Verpflichtungen muß Oskar Aigner sein Gastspiel in dem Schwank „Unter Geschäftsaufsicht" abbrechen. Des großen Erfolges wegen bleibt das Stück trotzdem noch kurze Zeit auf dem Spielplan; die Rolle des Haselhuhn spielt bis auf weiteres Kurt Wolff.

†* **Mitteilung der Komödie.** Otto Gebühr kann wegen anderweitiger Verpflichtungen nur zehn Tage als Fridericus Rex gastieren. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

†* **Hofrat Richard Linnemann gestorben.** Im Alter von 57 Jahren ist am Mittwoch Hofrat Richard Linnemann, der Mitinhaber des Musikverlags Fr. Kistner & C. F. W. Siegel, Leipzig, plötzlich einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene war u. a. Schatzmeister des Börsenvereins deutscher Buchhändler, Vorsitzender des Vereins Leipziger Buchhändler, Ehrensenator der Handelshochschule Leipzig, Mitglied der Gesellschaft für Funkrecht, Vorsitzender des Leipziger Richard-Wagner-Vereins und barg in seinem Privatbesitz eine der bedeutendsten Wagner-Sammlungen; er hatte auch wesentlichen Anteil am Aufbau der Deutschen Bücherei und am Bestehen des Leipziger Konservatoriums während der schweren Inflationsjahre. Richard Linnemann war am 5. November 1874 in Leipzig geboren und studierte am Leipziger Konservatorium. 1901 trat er mit seinem Bruder Carl in das Geschäft seines Vaters ein, das durch den Erwerb des Musikverlags Fritzsch (1908) und Kistner (1919) wesentlich erweitert wurde. Richard Linnemann war eine der bekanntesten Persönlichkeiten des Bayreuther Kreises.

† **Max Kemmerich †.** Der bekannte Münchner Schriftsteller Dr. Max Kemmerich, der besonders als Verfasser okkultistischer Schriften viel gelesen wird, ist im Alter von 56 Jahren gestorben. Sein letztes Werk war „Die Brücke zum Jenseits".

†* **Auflösung des Berliner Sinfonie-Orchesters?** In der nächsten Woche soll im Berliner Rathaus über ein Projekt verhandelt werden, das vorsieht, daß das Berliner Sinfonie-Orchester als solches aus dem Musikleben Berlins verschwindet und mit dem Philharmonischen Orchester vereinigt wird. Ein Teil der Mitglieder des bisherigen Sinfonie-Orchesters soll den Philharmonikern angegliedert werden, ein anderer Teil dürfte beim Rundfunk bzw. bei der Städtischen Oper eine Neuanstellung finden, während der Rest in Pension geht. Die Stadt Berlin erwartet durch diese Fusion eine nicht geringe Entlastung ihres Kulturetats. (An den dadurch bedingten Ausfall an Kulturpflege scheint man weniger zu denken! Red.)

†* **Rom baut eine neue Universität.** Unter dem Vorsitz Mussolinis wurde ein Konsortium für den schon seit langem geplanten Bau einer neuen Universität mit einem Kapital von 70 Millionen Lire gegründet, an dem der Staat mit 56 Millionen beteiligt ist. Der Bau der neuen Hochschulgebäude soll im Oktober d. J. begonnen und bis zum 21. April 1935 beendet werden. Die Bauarbeiten sollen auch dazu beitragen, die Zahl der Arbeitslosen zu verringern.

†* **Berufung eines Münchener Malers nach Athen.** Der Münchener Maler Emanuel Zairis, Mitglied der Künstlervereinigung „Luitpoldgruppe", ist von der griechischen Regierung als Akademieprofessor in Athen und als Direktor der Kunstschulen außerhalb Athens berufen worden.

†* **Goethes „Triumph der Empfindsamkeit" mit Musik von Krenek.** Goethes „Triumph der Empfindsamkeit", mit Musik von Ernst Krenek, wird als Premiere vom Wiener Burgtheater für die heurigen Festwochen vorbereitet und auf der Filialbühne, dem Akademietheater, herausgebracht werden. Den musikalischen Teil seine Sängerin das Orchester und den Dirigenten) stellt die Wiener Staatsoper bei. Die musikalische Leitung besorgt Kapellmeister Heger.

† **„Katharina Knie" in England.** Zuckmayers Seiltänzerstück gelangt demnächst am Edinburgher Theater unter dem Titel „Caravane" zur englischen Uraufführung. Wenige Tage später findet die Londoner Erstaufführung am Queens Theatre in der Regie Cecily Hamiltons statt.

†* **Eine Naturforscher-Bibliothek in Halle.** In Halle befindet sich die Deutsche Akademie der Naturforscher, zu deren Mitgliedern auch Goethe gehörte. Diese Akademie hat sich entschlossen, ihre umfassende, ungefähr 150 000 Bände enthaltende Bibliothek, die unzählige wertvolle Handschriften aufweist, der Oeffentlichkeit zu übergeben.

† **Dichtertagung auf der Wartburg.** Aus Anlaß des Goethejahres hat die Wartburgstiftung nach Anhören eines literarischen Beirats beschlossen, im Anschluß an die diesjährigen Maientage des Vereins Freunde der Wartburg eine Dichtertagung auf der Wartburg zu veranstalten. Voraussichtlich werden Dr. Paul Ernst, Dr. Erwin Guido Kolbenheyer und Hermann Stehr Vorträge halten. Die Verleihung einer silbernen Wartburgrose an deutsche Dichter ist vorgesehen.

Der Prozeß um die gefälschten van-Gogh-Bilder

In der Verhandlung des Berliner Bilderfälscherprozesses am Donnerstag erklärte der Angeklagte Otto Wacker, er habe heute den Eindruck, daß drei der im Saale ausgestellten Bilder gefälscht seien. Er sei sachverständiger Händler und habe den Verkäufer so gut wie den Käufer in Schutz zu nehmen. Er habe die Bilder nur an bekannte sachverständige Kunsthändler verkauft. Dann wurde Wacker befragt, wofür er seinen Bruder in Düsseldorf 51 000 Mark überwiesen habe. Der Angeklagte erklärte, daß 1000 Mark davon für Restaurationsarbeiten und 50 000 Mark für den Ankauf eines der sechs in Düsseldorf ausgestellten unbekannten van Gogh bestimmt gewesen seien. Sein Einkommen in der Zeit, als er den Vorbesitzer der Bilder kennen lernte, habe zwischen einigen hundert und einigen tausend Mark geschwankt. Im Herbst 1927 übersiedelte er zur Viktoriastraße, wo er für das Lokal 80 000

Jubelfeier im Hause Klepperbein

Wie wir schon kürzlich meldeten, beging am Donnerstag die weit über Dresden, ja auch über Sachsen hinaus berühmte Drogenfirma Klepperbein die Jubelfeier ihres zweihundertfünfundzwanzigjährigen Bestehens. Ganz auf den Ton einer guten alten bürgerlichen Feier war der Festakt in diesem Alt-Bürgerhause gestimmt. Hausorgel und Trompetenquartett leiteten die Feier ein, genau so wie in der Zeit der Gründung der Firma, da für die jetzt Teilnehmenden der Urgroßvater des Urgroßvaters lebte. Ein hübscher Vorspruch, vom Töchterchen des Besitzers vorgetragen, drückte den Wunsch der Jugend aus, daß der Firma das Wesen der Jugend erhalten bleiben möchte. Ein geistliches Lied, mit Wärme gesungen, leitete zu der Ansprache des heutigen Besitzers der Firma, Ernst Wirthgen, über, der einen ausführlichen Bericht über die Verbindung des Hauses mit den Geschicken der Stadt und des Landes mit dem Hinweis einleitete, daß der ein schlechter Kaufmann sei, der in schlimmer Zeit traurig den Kopf hängen lasse. Alle Inhaber der Firma hätten zu gleichen Teilen gute und schlechte Zeiten erlebt. Er lebe in der Hoffnung, daß auch diese schwere Zeit überwunden werde.

Oberbürgermeister Dr. Külz wies darauf hin, daß wohl kein Geschäft in Dresden mit Stolz darauf zurückblicken kann, in so langen wechselvollen Jahren im gleichen Ort, im gleichen Hause und in der gleichen Art gewirkt zu haben. Es sei der gesunde Bürgersinn, der die Schicksale des Landes und Volkes durch seinen persönlichen Mut und seine Hoffnungsfreudigkeit überwinden helfe und der sich in der Geschichte dieses Hauses ausspreche. Der Redner widmete dem gegenwärtigen Inhaber herzliche Worte und schilderte ihn als eine typische Erscheinung des guten Wirtschaftslebens, in dem das Materielle der Lebensausgabe sich mit dem Sinn für die ideellen Güter des Lebens vereinige. Auch im öffentlichen Leben habe sich der Inhaber durch zuverlässige, ruhige Arbeit in der Stadtvertretung Dresdens ausgezeichnet. Sein Wunsch gelte dem besten Hausmittel, das der Besitzer führe, der Lebensbejahung.

In der langen Glückwunschreihe sprach Dr. Hoch im Auftrage der Industrie- und Handelskammer, zugleich auch der Kaufmannschaft und des Einzelhandelsverbandes, scherzhaft die Berechtigung dieses hohen Jubeljahres mit der kurzfristigen Jubelfeiersucht mancher jungen Firmen vergleichend; er verlas ein ungewöhnlich warm gehaltenes Glückwunschschreiben der Industrie- und Handelskammer. Stadtrat Schumann, Radeberg, überbrachte Grüße und Geschenk des Bezirksvereins Dresden der Deutschen Drogistenvereinigung und der Drogeneinkaufsvereinigung Dresden. Geschenk und Wünsche der Drogistenvereinigung Dresden und ihrer Fachschule überbrachte Paul Finster, und eine Reihe sächsischer Bezirksvereine des Deutschen Drogistenverbandes ergänzten diese Beglückwünschungen. — In fröhlichem Geplauder schüttelten noch viele einzelne Freunde und Berufsgenossen dem Inhaber der Jubelfirma und seiner Familie glückwünschend die Hände.

Die trostlose Lage der Erzgebirgsbauern

In zwei großen Versammlungen des Bezirkslandbundes Freiberg in Sayda und in Freiberg wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Seit altersher kämpft der Gebirgsbauer einen schweren Kampf um seine Erhaltung. Schwerer noch als der Niederländer. Desto härter treffen ihn die heutigen Verhältnisse. Das mit großem Aufwand an Arbeit und Geld erzeugte Getreide wurde infolge der ungünstigen Erntewitterung schwer, teuer und dann auch noch minderwertig geerntet. Es war nur zu ganz billigem Preise verkäuflich. Stroh und Spreu eignen sich nicht zum Verfüttern und möchten durch zugekaufte Futtermittel ersetzt werden. Die Haupteinnahme des Gebirgsbauern ist die aus der Viehhaltung. Aber gerade hier ist der Preissturz vernichtend. Kredite bekommen wir nicht mehr.

Wenn wir das Vaterland vor Hunger und damit vor dem Bürgerkrieg bewahren sollen, dann muß man uns schützen, schützen dadurch, daß uns vorerst alle rückständigen und bis zur Ernte noch fälligen Steuern erlassen und alle Zwangsmaßnahmen auf steuerlichem Gebiete sofort eingestellt werden. Nur dann wird der Bauer getreulich, wie bisher, seine Pflicht tun, seine Felder düngen und bestellen, für Fleisch und Milch sorgen, nicht aus Eigennutz, wie es ihm so oft vorgeworfen wird, sondern aus Liebe und Pflichtgefühl zu Volk und Vaterland.

Wir versprechen schwer zu arbeiten, wenn man uns das Nötigste zum Leben und unsere Scholle läßt. Aber wir lassen uns nicht zwangsweise von unseren Höfen vertreiben. Dann zwingt man uns zur Notwehr. Das widerstrebt uns, denn das Landvolk war stets der Hüter der Ordnung und obwohl stets stiefmütterlich behandelt, die festeste Stütze des Staates. Dieses ist unsere letzte Bitte und Warnung.

Die Sachverständigen-Gutachten im Hellseher-Prozeß

In der Verhandlung am Donnerstag wurden zunächst die noch ausstehenden Sachverständigen-Gutachten erstattet. Der Leipziger Universitätsprofessor Dr. Driesch schilderte ihm bekannt gewordene Fälle des wirklichen Hellsehens, die er als außerordentlich selten bezeichnete. Er räumte ein, daß er bei mit Fred Marion in Leipzig vorgenommenen Versuchen über die Ausführung durch den Angeklagten verblüfft gewesen sei. Man müsse aber die Frage aufwerfen, ob Marions Experimente mit Hellsehen überhaupt etwas zu tun hätten. Bei Briefversuchen, d. h., wenn die Aufgabe sich in einem verschlossenen Briefumschlag befand, habe Marion stets versagt, und nur durch derartige Versuche könnten hellseherische Fähigkeiten erprobt werden. Zusammenfassend kam der Sachverständige zu der Auffassung, daß bei Marion ein Hellsehen verneint werden müsse, daß dagegen bei ihm vielleicht gewisse telepathische Fähigkeiten vorhanden seien. Dem Angeklagten sei vielleicht zuzubilligen, daß er selbst an seine hellseherischen Fähigkeiten glaube. Auch müsse man sich fragen, ob daraus, daß Marion sich direkt als Hellseher bezeichnete, ein Betrug gefolgert werden könne.

Der Münchner Arzt Dr. Tischner schilderte, daß zahlreiche mit dem Angeklagten vorgenommene Versuche mißlungen seien. Der Sachverständige war ebenfalls der Ansicht, daß Marion keine hellseherischen Fähigkeiten besitze und nur durch Zuhilfenahme von Tricks seine Experimente durchzuführen suche.

Der letzte Sachverständige, Professor Dr. Friedländer, Freiburg, hob in seinem ausführlichen Gutachten zunächst hervor, daß die Zeugenaussagen teilweise dafür sprächen, daß Marion bei seinen Experimenten eine Täuschungsabsicht verfolge. Ein unbedingter Beweis hierfür sei natürlich nicht zu erbringen, da es außerordentlich schwer, ja fast unmöglich sei, ihn im Vortragssaal zu entlarven, falls er mit unlauteren Mitteln arbeite. Marion sei ein hervorragender Menschenkenner und Suggesteur und dadurch der Menge gegenüber im Vortragssaal natürlich im Vorteil. Abschließend betonte der Sachverständige, daß er sein Gutachten außerordentlich schweren Herzens abgebe. Er müsse aber sagen, daß Marion den Beweis, daß er hellseherisch veranlagt sei, nicht im geringsten Maße erbracht habe. Dr. Friedländer zweifelt für seine Person auch nicht daran, daß Marion genau wisse, daß er nicht hellsehen könne.

(Bei Schluß der Redaktion dauert die Verhandlung noch an.)

—* **Schadenfeuer im Industriegelände.** Am Mittwochabend brach in einem freistehenden Unterkunftshaus auf dem Industriegelände auf unermittelte Weise Feuer aus. Es brannten das Holzhaus, ein aufgebauter Taubenschlag, Einrichtungsgegenstände, Kleidungsstücke und Geräte. Mehrere Tauben sind erstickt. Die Feuerwehr löschte den Brand und beseitigte die Gefahr.

— **Kongresse in Dresden.** Vom Verkehrsamt der Stadt Dresden wird folgendes mitgeteilt: Der Gesamtvorstand und Hauptausschuß des Reichsstädtebundes, der sich über das ganze Reichsgebiet erstreckenden Spitzenorganisation der deutschen Mittelstädte, wird seine Tagung vom 29. Juni bis 2. Juli in Dresden abhalten. An der Gesamtvorstandssitzung werden etwa 40 bis 50 Herren teilnehmen, während für die Haupttagung am 1. Juli 350 Personen erwartet werden. Darüber hinaus sind noch andere Tagungen gemeldet, von denen Einzelheiten über Teilnehmerzahl usw. nicht vorliegen. Es sind dies vom 23. bis 26. April die Verbandstagung des Sächsischen Gastwirteverbandes, vom 5. bis 8. Mai die Bundestagung des Biochemischen Vereins, vom 28. bis 29. Mai die Tagung des Deutschen Seevereins und die Distriktkonferenz des Deutsch-Oesterreichischen Distriktes der Rotarier, vom 28. bis 30. Mai der Jubiläums-Verbandstag des Verbandes Sächsischer Bäcker-Innungen „Saxonia", vom 7. bis 9. Juni die Verbandstagung des Reichsverbandes der Kaffeehausbesitzer, am 11. und 12. Juni der Bundestag der Sächsisch-Thüringischen Landsmannschaften und vom 14. bis 17. Juli die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Mechaniker-Innungen.

— **Versicherungskarten für die Angestelltenversicherung** werden für Versicherte, die im Dresdner Stadtgebiet wohnen oder beschäftigt sind, von der Ausgabestelle der Angestelltenversicherung in Dresden, Breite Straße 7, III., Zimmer 6 (geöffnet von 8 bis 18½ Uhr), ausgestellt und umgetauscht. Mit dem ersten Antrag auf Ausstellung einer solchen Karte für einen Versicherten ist ein amtlicher Personalausweis für ihn (z. B. standesamtlicher Geburtsschein, Familienstammbuch, Reisepaß) vorzulegen, aus dem sein Name sowie sein Geburtstag, -jahr und -ort zu ersehen sind. Das gilt insbesondere auch für die in die Angestelltenversicherung neu eintretenden Lehrlinge (Handlungslehrlinge, Lehrlinge in Apotheken u. a.). Ausstellung und Umtausch von Versicherungskarten kann an Amtsstelle mündlich oder auch — unter Beifügung der nötigen Unterlagen und von Rückporto — schriftlich beantragt werden. Für persönliches Vorsprechen bei der Ausgabestelle sind im Interesse der Beteiligten — zur Ersparung von Zeit — die zeitigen Vormittagsstunden zu empfehlen, weil sich später der Andrang steigert.

— **Salzburger Gedenkfeier.** Zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Einwanderung der vertriebenen Salzburger Protestanten in Ostpreußen findet in der Zeit vom 18. bis 20. Juni dieses Jahres in Gumbinnen eine Gedenkfeier statt, zu der alle Salzburger Nachkommen herzlich eingeladen sind. Näheres über die Festfolge wird in der heute, Donnerstag, 19,30 Uhr, im Bayernsaal des Restaurants Löwenbräu, Moritzstraße 1b, stattfindenden Zusammenkunft der Salzburger bekanntgegeben.

— **Gebirgsverein f. d. Sächsische Schweiz.** Sonntag: a) Oberschlottwitz, Trebnitztal, Börnersdorf, Hartmannsbach, Gottleuba. Abf. 5,23 Uhr. Sk. Glashütte oder Berggießhübel (Oberschlottwitz aussteigen), b) Bienermühle, Obervesterwitz, Burgwitz, Obergorbitz. Abg. 12 Uhr Straßenbahnhaltestelle Bienermühle. c) Radfahrt: Spargebirge, Basel. Abf. 10,15 Uhr Albertplatz. Dienstag: Monatsversammlung und touristischer Abend. Lichtbildervortrag Carl Hüttstein: Geschichtliche Wanderung in der Pirnaischen Vorstadt in Dresden.

Nachrichten aus dem Lande

Wechsel in der Direktion des Bades Elster

Bad Elster. In der Leitung des Staatsbades Elster steht ein Wechsel bevor. Dem Vernehmen nach ist Oberregierungsrat Dr. Etienne für einen anderen Posten im Staatsdienst vorgesehen. Der Termin seines Ausscheidens steht noch nicht fest.

Goldenes Jubiläum der Konfirmanden

Zschopau. Ein seltenes Jubiläum feierten die vor fünfzig Jahren Konfirmierten in unserer Stadt. Dem Rufe der Herren Nestler, Dresden, und Adolf Zierold, Zschopau, waren gegen 50 Männer und Frauen gefolgt, die sich zunächst zu einem Festgottesdienst mit anschließendem Abendmahl in der Stadtkirche trafen, wo Pfarrer Steinbrücker die Festpredigt hielt. In der Finkenburg fand die Wiedersehensfeier ihren Ausklang. Pfarrer Thiergen sprach hier zu den Jubelkonfirmanden, betrachtete die Feier als eine Mahnung, Ewigkeitswerte zu schaffen, bis sie dereinst in die Gottseligkeit hineinwachsen würden. Jugenderinnerungen wurden ausgetauscht, alte Freundschaften erneuert und manch frohes Wiedersehen nach so langer Zeit gefeiert.

Stromboycotter im Streik

Taubenheim. Ein Komitee, in dem alle Bevölkerungsschichten vertreten sind, hat beschlossen, die Bevölkerung Taubenheims aufzufordern, vom 1. April an weder Lichtrechnungen noch Zählermieten mehr zu bezahlen, nachdem die Forderung des Komitees auf eine weitere Strompreissenkung vom Kraftwerk Hirschfelde abgelehnt worden ist.

Wetternachrichten vom 7. April

Wetterlage

Die am Mittwoch zwischen Island und Südnorwegen gelegene Depression hat sich vertieft und weist ihr Zentrum mit unter 728 Millimeter über der nördlichen Nordsee auf. Randstörungen reichen bis Deutschland. Die gestern früh hier vorhandene polarmaritime Luft ist durch die an der Südseite der Depression vorgedrungene höher temperierte maritime Luft ersetzt worden, in der die Frühtemperaturen meist 7 bis 8 Grad betragen. Die Bewölkung ist vorwiegend stark, nur zeitweise kommt es bei uns zum Aufklaren. In der Nordhälfte des Reiches fällt verbreitet Regen. Infolge der vergrößerten Luftdruckunterschiede wehen die westlichen Winde frisch bis stark, in freien Gebirgslagen auch stürmisch. Von der Rückseite der Depression folgt wieder polarmaritime Luft nach, so daß die Temperaturen vorübergehend etwas sinken werden. Das Wetter bleibt in der instabilen Rückseitenluft bei wechselnder Bewölkung weiterhin unbeständig.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgen

Station	Temperaturen 7 Uhr morg.	höchste d. vorh. Tages+	tiefste d. vorg. Nacht	Wind Richtung aus	Stärke (1–12)	Wetter 7 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneehöhe cm
Dresden	+ 8	+ 8	+ 6	WSW	4	4	1,0	—
Leipzig	+ 8	+ 9	+ 7	SSW	4	4	0,0	—
Riesa	+ 8	+10	+ 7	SW	6	4	2,0	—
Zittau-Hirschf.	+ 6	+10	+ 4	SSW	5	5	6,0	—
Chemnitz	+ 6	+ 6	+ 4	SW	5	4	1,0	—
Annaberg	+ 4	+ 5	+ 2	SW	6	4	1,0	—
Fichtelberg	— 1	+ 1	— 2	W	10	6	6,0	8

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * An den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Dresden, 6. April 1932: Sonnenscheindauer 1,6 Stunden. Tagesmitteltemp. + 5,8° C. Abweichung vom Normalwert + 1,7° C.

Witterungsaussichten

Unbeständig. Wechselnde Bewölkung. Vereinzelte Schauer als Regen, teilweise auch als Graupel, in hohen Lagen der Mittelgebirge auch Schnee. Temperaturen schwankend, im ganzen etwas vermindert, nachts sehr kühl; Tagestemperaturen in der Ebene über 5 Grad bis höchstens in den Mittagsstunden an 8 Grad. Besonders im Gebirge noch vorherrschend lebhafte Luftbewegung aus westlichen Richtungen.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Laupe	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
6. April	+ 46	— 8	+ 5	+ 45	+ 50	+ 35	+ 44	+ 80	— 76
7. April	+ 44	+ 2	+ 1	+ 104	+ 98	+ 70	+ 44	+ 79	— 73

Mark Jahresmiete bezahlte. Das Darlehen, das er für die Einrichtung der Kunsthandlung in der Viktoriastraße von dem Vorbesitzer erhalten habe, sei noch nicht zurückgezahlt; er schulde ihm zur Zeit etwa 100 000 Mark. Das Geschäft sei aufgelöst worden, weil der Krach wegen der Fälschungen kam. Er lehne aber entschieden ab, den § 51 für sich in Anspruch zu nehmen. In der Hauptsache sei der ganze Prozeß auf Betreiben der Konkurrenz zurückzuführen. Die Firma Cassirer habe ihm für eine Landschaft, die 40 000 Mark erbringen mußte, einen Preis von 8000 Mark geboten.

Der zweite Tag der Tagung der Bühnengenossenschaft

Wallauer und Otto zu Präsidenten wiedergewählt

In der Nachmittagssitzung der Tagung der Bühnengenossenschaft in Düsseldorf wurde die Aussprache über Satzungsänderung fortgesetzt. Es wurde schließlich beschlossen, die Bezirksverbände in ihrer bisherigen Form beizubehalten, ferner daß die Haushaltsmittel durch die einzelnen Ortsverbände aufgebracht werden sollen. Eine längere Aussprache entspann sich dann über die Frage, ob die beiden Präsidenten beibehalten werden sollen, mit dem Ergebnis, daß zwei gleichberechtigte besoldete Präsidenten gewählt werden sollen. Auch der Antrag, die Zusammensetzung des Verwaltungsrates in der bisherigen Stärke von neun Mitgliedern zu belassen, fand die fast einstimmige Annahme der Versammlung. Nach fast dreistündiger außerordentlich erregter geheimer Wahlberatung wurde dann in die Wahl des Präsidiums eingetreten. Die bisherigen Präsidenten Karl Wallauer-Berlin und Erich Otto-Berlin wurden wiedergewählt, Otto mit 166 von 198 Stimmen und Wallauer mit 106 von 198 Stimmen. Nach zwölfstündiger Sitzungsdauer wurde dann kurz nach 22 Uhr die Wahl des Verwaltungsrates vertagt.

Der Röntgen-Tonfilm ist da

Ein Wunschtraum der modernen Wissenschaft ist Wahrheit geworden!

Es wird in der Zukunft möglich sein, die Stimme eines gottbegnadeten Sängers nicht nur zu hören, sondern auch — zu sehen.

Wir werden kristallreine, beschwingte Töne, Kiepuras hohes C oder Taubers A, nicht allein vernehmen, sondern werden auch in gleicher Sekunde sehen und beobachten können, wie sie zustandekamen.

Durch den Röntgen-Tonfilm!

Der Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik, Professor Georg Schünemann, hat in langjähriger, gemeinsamer Arbeit mit dem Röntgenologen Dr. Gottheimer das fast unlösbar scheinende Problem einer einwandfrei arbeitenden Röntgen-Tonfilm-Apparatur gelöst.

Eine unvorstellbare Geduldsarbeit gehörte dazu, diese Lösung zu finden. Tonfilm und Röntgenapparat miteinander arbeiten zu lassen, erschien eine zeitlang nicht nur als eine praktische, sondern auch als eine theoretische Unmöglichkeit.

Das Brummen der Röntgenapparatur, die Besonderheit seiner Strahlen, schienen mit der empfindlichen Tonfilmkamera kaum vereinbar zu sein. Die Forscher gaben aber die Lösung dieser für die Wissenschaft unschätzbar bedeutsamen Aufgabe nicht auf.

Der erste Röntgen-Tonfilm — der erste der Welt — wird vermutlich im Mai zum ersten Male öffentlich vorgeführt werden. Die Oeffentlichkeit wird ein Wunder erleben.

Dieser Tage zeigte Professor Schünemann einem kleinen Kreis Auserwählter Tonfilmaufnahmen einer Sängerin und eines Stotterers.

Bis in die Einzelheit war bei der Sängerin das minutiöse Zusammenarbeiten von Zwerchfell, Kehlkopf, Bauch und Brust zu sehen, wenn ein Ton geformt wird. Man sah ihn entstehen, man hörte ihn dann. Man hörte Gesang, Atem, Herzklopfen und die leisen Nebenlaute des arbeitenden Kehlkopfs. Ein Wunder!

Dann der Stotterer! Deutlich sichtbar, wie bei ihm der Rhythmus der Arbeitsfunktion aller tonbildenden Organe in Unordnung geraten ist. Der Mann stand neben der Apparatur. Mit weitaufgerissenen Augen sah er Grund und Entstehung seines Sprachfehlers. Unter ärztlichem Beistand wird er lernen, sehr leicht lernen, wo sein spezieller Hemmungsfehler steckt.

Abgesehen von der medizinischen Bedeutung der neuen Entdeckung ist die Bedeutung des Röntgen-Tonfilms für die Musikpädagogik bis jetzt noch gar nicht in ihrem vollen Maße zu umreißen. Man wird Taubers Stimme im Röntgen-Tonfilm bringen, man wird Valentes, man wird Maria Jeritzas, man wird aller Gesangsgrößen Technik entschleiert und wenigstens in ihrer Mechanik nachahmbar vor Augen haben.

Man wird . . .

Aber es ist tatsächlich noch gar nicht endgültig festzulegen, welche Perspektiven mit der Erfindung der beiden Berliner Wissenschaftler eröffnet worden sind.

(1. Fortsetzung)

„Eine ganz kleine Partie", sagte ängstlich der Maler, „wirklich, Herr Kommissar, zu ganz niedrigen Einsätzen." Damaschke schmunzelte: „Wenn man mit Falschspielern pokert, kann es teuer genug werden. Hier sind dreihundert Mark, die ich dem Gauner von seiner Spielbeute abgenommen habe."

Mantegna lachte und füllte den ganzen Korridor mit seiner Stimme.

„Wahrhaftig, der Mammon weiß, wohin er gehört..."

„Na, also", rief Becker erfreut, „sagte ich's dir nicht, Amico! Unrecht Gut gedeiht in Deutschland nicht, und auch deine dreitausend . . ."

„Hoffentlich wissen auch die dreitausend, die man mir da drin ge — ge — ge . . ., wie sagt man doch im Deutschen . . .?"

„Geklaut hat . . ."

„Geklaut?" sagte Damaschke und stellte dieses Wort in den Raum, wie einen Stein, an dem nicht zu rütteln ist. Er hatte ihn sichtlich dem Direktor Quietsch auf die Füße gestellt, denn der war erbleicht. Die Führung der peinlichen Angelegenheit sah er sich aus den Händen genommen, und er mußte widerspruchslos geschehen lassen, daß Damaschke die Durchsuchung der angrenzenden Zimmer in Angriff nahm.

„Ja, aber es ist doch keine Anzeige erstattet worden", stammelte er in letzter Abwehr.

„Herr Direktor, darüber sprechen wir gar nicht mehr. Sie wissen, Diebstahl ist Offizialdelikt, und wenn etwas zu meinen Ohren dringt, dann lege ich die Hand des Gesetzes darauf. Und somit schreite ich zur Aufklärung des Falles." Er nahm dem zitternden Direktor die Schlüssel aus der Hand und „schritt" — es war das Zimmer der Komtesse Schneefeld, das er zuerst betrat.

„Blonde Madonna", flüsterte der Sänger, der mit den anderen Herren dem Kriminalkommissar folgte. Nun standen sie in dem Raum. Durch die dichten Vorhänge drang rötlicher Schein der Abenddämmerung. Damaschke knipste das Licht an und sandte seine detektivischen Blicke in alle Winkel und Ecken. Unberührt war das Bett, unberührt auch der Waschtisch. Kein Koffer, keine Spur fraulichen Daseins. Da stürzte Damaschke zur Verbindungstür, die nach dem Zimmer des Sängers führte. Er zog sein Vergrößerungsglas aus der Tasche und suchte den Boden ab.

„Ha", rief er und schwitzte vor Entdeckerfreude, „man hat an der Tür herumgearbeitet. Die Sache scheint geklärt. „Meine Herren, der Fall heißt Schneegans", stellte er nun zusammenfassend fest.

„Schneefeld", stammelte Direktor Quietsch und brach auf das jungfräuliche Bett nieder. Becker, der Maler, war verstummt. Ein Baron Falschspieler und eine Komtesse Diebin? Wo blieb da die Weltordnung? „Aber, das ist wohl doch ein Irrtum . . ."

„Das lassen Sie Sorge von Damaschke sein", gab ihm der Havelockmann zur Antwort. „Der Fall ist in guten, festen Händen."

Zweites Kapitel

Warum weint das kleine Mädchen?

Vor dem Portal des Atlantikhotels stand weinend ein Mädchen. Ringsum lag der lenzliche Vorabend im rosigen Licht der untergehenden Sonne. Aus blauen Augen flossen Tropfen über den Handrücken, der in der Eile das Taschentuch ersetzen mußte. Schluchzen schüttelte die zierliche Gestalt, die eben noch so selbstsicher und stolz durch die Hotelhalle geschritten war. Keiner der Vorübergehenden kümmerte sich um die Kleine. Die Großstadt ist mitleidlos. Sie hat keine Zeit, sich der Trauer und des Schmerzes fremder Herzen anzunehmen. Zumal, wenn der Tag sich neigt, werden die Schritte ihrer Menschen schneller. Die einen drängen, ihr Tagewerk bei den heimatlichen Penaten zu beschließen, andere, deren Welt der Abend und die Nacht sind, eilen über den glänzenden Asphalt, in dem das Licht sich spiegelt, den leuchtenden Portalen der Theater zu; Paare in glücklichem Beieinander freuen sich auf das Abendbrot in einem der riesigen Speisehäuser; ein jeder hat sein Ziel. Ueberfüllt sind Straßenbahnen, Autobusse, und immer wieder rauscht und braust es vorüber, Motorräder, elegante Limousinen und Taxameter. Wer hätte Zeit, in dieser Stunde ein weinendes Mädchen zu beachten? Die Kleine raffte sich endlich auf, trat an den Straßenrand und winkte mit nervös zuckenden Händen einer Autodroschke. „Philippstraße!" sagte sie fast unhörbar und stieg ein. Auf dem Ledersitz sank sie zusammen. Hatte sie bisher noch einigermaßen Haltung bewahrt, so lösten sich nun Spannungen und Erregungen der letzten Stunden, und die mühsam aufrechterhaltene Beherrschtheit floß dahin, bezwungen von Empörung, Scham und Verzweiflung; nur langsam konnte sie ihre Gedanken ordnen: „Der Schuft!" flüsterte sie vor sich hin, und nun gewann wieder die Enttäuschung die Oberhand ihres Empfindens: Die gute Stellung, die Emil ihr zugesagt . . . die Einquartierung im Atlantikhotel unter fremdem Namen, ohne sie zu fragen, das ganz heimliche, lichtscheue Getue, der gesellschaftliche Aufputz . . . nie hätte sie es geduldet, aber was sollte sie tun, als sie der Portier plötzlich mit dem Namen einer Komtesse Schneefeld ansprach...? Der Boden hatte ihr unter den Füßen gebrannt, aber sie war ja hilflos gewesen, und drohend stand vor ihr die Faust jenes Elenden. Wie hatte er sie belogen! Die gute Stellung? Sie sollte Komplicin eines Einbrechers werden!

„Sie wissen eben nich, was Kampf ums Dasein ist! Sind Berlinerin und kennen Berlin nich! Wer vorwärtskommen will, darf nich etepetete sein." Damit hatte Emil sie mundtot gemacht. Ja gewiß, nun kannte sie die Großstadt. Nun kannte sie auch Emil, den selbstlosen Freund.

Sie öffnete ihr Stadtköfferchen. Wie sie ihr Taschentuch nahm, berührte sie auch die Brieftasche, das große Lederding, das in diese Gesellschaft von zarter Damenwäsche und kleinen Toilettenutensilien nicht recht paßte. Die junge Dame, die die Komtesse Schneefeld längst abgestreift hatte und wieder Mimi geworden war, die arme Waise und jüngst abgebaute Stenotypistin, zuckte zurück, als hätte sie nicht kaltes Leder, sondern das Krokodil, dem es entstammte, selber berührt. Die Tränen, die eben versickert waren, brachen aufs neue hervor. Denn ach, die Tasche war ja nicht mehr bloße Versuchung und übler Rat, die war ja schuld, und sie, Bankkassierer Merkers einzige Tochter, war Helferin eines Einbrechers geworden. Es stieß Mimi, schmerzhaft schlug ihre Brust, als die Bilder der letzten Stunden wieder vor sie traten. Schrecklicheres hatte sie nie erlebt. Selbst im vorigen Jahre nicht, da der Vater das Unglück eines Rechenfehlers mit dem Freitod bezahlt hatte und Mutter angesichts der Leiche, die man ihr ins Haus brachte, zusammengebrochen und nach kurzem Siechtum ihrem Herzleiden erlegen war. Das alles war Schicksal gewesen, doch nicht Schuld, ja selbst den Verlust der elterlichen Habe, die die Bank beschlagnahmte, hatte die neunzehnjährige Waise nicht allzu schwer genommen. Sie war jung, und die spielerisch erworbenen Sekretariatskenntnisse konnten ihr leicht über den Hunger helfen.

Nein, nein, Mimi war tapfer. Aber was soeben im Hotel Atlantik geschehen war, im Zimmer 137, neben dem Schlafraum des italienischen Sängers, das war nichts, was mit Tapferkeit überwunden werden konnte. Nein, nein! Sie hatte sich so weit in der Gewalt gehabt, dem Befehl Emils ihren ganzen Widerstand entgegenzusetzen. Nicht sie war in das fremde Zimmer eingedrungen, obwohl ihr Emil immer wieder zugeredet hatte: für sie sei das ganz gefahrlos. Einem hübschen Kind würde ein heißblütiger Italiener gern verzeihen.

„Wer weiß? Vielleicht machen Sie Ihr Glück bei ihm", hatte er grinsend hinzugefügt.

Sie hatte nichts erwidert, und so war er denn schließlich selber gegangen, aalglatt und geräuschlos durch den Spalt der geschickt geöffneten Verbindungstür. Aber die Beute, die er frohlockend bald darauf zurückgebracht, hatte er ihr aufgezwungen: „Wer sucht denn das Geld bei Ihnen? Wenn Sie nicht heute noch alle werden wollen, dann rat ich Ihnen: Parieren Sie!" Da war ihr Widerstand zusammengebrochen. Sie hatte nicht mehr denken können. All ihr Empfinden war wie ausgebrannt. Sie hatte sich auf den Rand des Sofas gesetzt . . . Emil war längst fort. Sie saß noch immer dort, auf die Lichtschnörkel starrend, die die Nachmittagssonne durch das Rankwerk der Gardinen über den Tisch hinzauberte. Sie saß schier wie vernichtet, bis ihr plötzlich die Dumpfheit des fremden Raumes zur Qual wurde und sie davonstürzte, beherrscht, solange sie unter Menschen war, jetzt aber, da sie weinen durfte, ganz ihrer Verzweiflung hingegeben. Das Auto hatte längst die breite Avenue der Linden verlassen, war durch die geschäftige Friedrichstraße geglitten und im Norden der Stadt untergetaucht, im Bezirk riesiger Mietkasernen und Höfe, dort, wo die Armut neben dem Laster wohnt und das Verbrechen geboren wird, das Kind beider.

„Philippstraße!" Der Chauffeur drehte sich um und erinnerte seinen Fahrgast daran, daß man schon eine „Stunde lang" am Ziel sei. Wirklich! Mindestens schon 60 Sekunden hielt das Auto vor dem ärmlichen Haus.

„Seht mal an, die Fräulein Mimi!" rief die gutmütige Alte, die vor der Haustür stand und interessiert beobachtete, wer in so vornehmer Weise daherkam.

„Frau Schmude", sagte das junge Mädchen und fühlte sich nun geborgen, als ihre Zimmerwirtin ihr die Hand schüttelte, nachdem sie die eigene respektvoll an der Schürze abgewischt hatte.

„Nu aber, jehn Se man, Fräulein Mimi. En junget Meechen is bei Sie ins Zimmer. Et wartet schon ne jute Weile." Besuch bei ihr? Das Herz klopfte Mimi. Dieser Tag war reich an Ueberraschungen. Sie nahm zwei Stufen auf einmal, während sie die drei Treppen hinaufklomm. Droben aber, in dem kleinen Raum, dessen Hinterhofdüsternis Mimis Geschmack mit einigen bunten, schmal gerahmten Drucken zu bannen versucht hatte, stand Lotte.

Drittes Kapitel

Tränen werden getrocknet

Obwohl sie fast eine halbe Stunde auf Mimi gewartet hatte, war sie verlegen, als sie die Freundin eintreten sah. Die Freundin? Man kannte sich vom Lokal Lehmanns her, jener kleinen Kneipe in der Elsasser Straße. Emil hatte Mimi dort eingeführt, und Lotte hatte erkannt, daß das harmlose junge Mädchen hier in ein Milieu geraten war, in das es eigentlich nicht hineinpaßte. Die fraulichere Blumenverkäuferin hatte sich aus einem schier mütterlichen Instinkt der Fremden angenommen, und Mimi war froh gewesen, einen Menschen zu finden, zu dem sie Vertrauen haben konnte. So war zwischen den beiden ein freundschaftliches Verhältnis entstanden. Lotte empfand die Sympathie, die Hilflosigkeit und Schutzbedürftigkeit im guten Menschen leicht erwecken. Aber diesem Gefühl paarte sich eine Hochachtung, die ein wenig Distanz schuf, heute aber, hier in der Wohnung Mimis, fast zur Scheu wurde. Auch Mimi wunderte sich über den Gast. Sie war ein wenig verwirrt; denn sie mußte sich erst umstellen. Hier war man ja nicht in Lehmanns Ausschank. Sie freute sich schließlich doch. Wenn je, brauchte sie gerade jetzt einen Menschen, dem sie sich anvertrauten konnte.

„Lotte", sagte sie, „das ist nett, daß Sie mich einmal besuchen. Recht großartig sieht's freilich nicht bei mir aus. Tja, abgebaut und erwerbslos . . ." Sie lächelte schmerzlich.

„Nee, nee, Fräulein Mimi, ick hätte mir ja jar nich herjetraut, aber Ernst hatte mir gesagt: Lotteken, du mußt. Et kann een Malheur jeben, un Fräulein Mimi muß wissen, wie se dran is." Mimi zitterte. Was war denn wieder geschehen? „Also seit zwee Tagen jeht die Polizei bei Lehmann aus und ein. Damaschke, der lange Kriminale, war alleene dreimal da. Heute morgen, da hat er sich den Lichtl Julian, den Mann mit die Zigarren, jekauft, hat Schnäpse und Lagerbier auffahren lassen, und wie ick vorbeijekommen bin, hab ick jenau gehört, det von Ihrem Emil die Rede war."

„Meinem Emil? Ich glaube, Sie überschätzen das." Lotte sah sie geängstigt an. Hatte sie etwas Unrechtes gesagt?

„Entschuldigen Se man, Fräulein Mimi. Ick meene ja bloß, weil Se mit Emil doch zu Lehmann gekommen sind und er jesagt hat, Sie sind ihm seine Jugendjespielin gewesen. Ick muß Ihnen sagen, jewundert haben wir uns alle darüber, auch dat een feines Fräulein, wie Sie, sich ausgerechnet so eene Destille zum Stammlokal ausjesucht hat." Mimi fuhr sich über die Stirn, an der Schweißtropfen perlten. Sie wollte sich Lotte gegenüber nun aussprechen. Nur wenn das Mädchen alles wußte, konnte sie auch das letzte begreifen.

„Ach, das sind so Sachen", sagte sie und sprach dann von ihrer Jugend, von der Mutter, die so schön war, eine gefeierte Operettensängerin, ehe sie den kleinen Bankkassierer heiratete, vom Unglück der Eltern und wie sie dann in Vaters Bank arbeiten durfte . . .

Und dann war das Schreckliche gekommen: Abbau und Kündigung.

„Und wie ich damals am Ersten traurig die Chausseestraße nach Hause ging, hörte ich plötzlich, wie es „Fräulein Merker" ruft, und ich sah den riesigen Kerl, den Matze Emil, Schuhmacher Matzes Sohn . . ., denn die Matzes, Lotte, waren die Portiersleute bei uns daheim in der Großbeerenstraße. Und wie mir's denn geht und warum ich so traurig sei, hat er gefragt, und wenn man das Leben richtig anpackt, kann es einem gar nicht schlecht gehen, und ich soll nur ihn ansehen. Sein Vater habe ihn rausgeschmissen, und wie stehe er nun da? — Sie werden vielleicht nicht begreifen, Lotte, aber ein armes Mädel, wie ich, das muß doch froh sein, wenn jemand freundlich zu ihm ist und ihm helfen will. Und da hab ich ihm denn vertraut, dem Matze Emil, und da bin ich mit ihm zu Lehmanns gegangen. Gott, so billig wie dort kann man ja nirgends essen, und es ist doch auch nett, daß ich Sie kennengelernt habe, Lotte, Sie und Ihren Ernst. Und auf das dumme Zeug, das der Herr Poser und Lehmanns Lene immer gequasselt haben, habe ich ja nie Obacht gegeben. Vor ein paar Tagen nun —" Und nun erzählte Mimi, wie sie ins Atlantikhotel kam, und wie sie dort erkannte, was Emil unter „das Leben richtig anpacken" verstand.

Und sie holte schließlich die Brieftasche hervor: „Um Gottes willen! Was soll ich nun damit tun?" jammerte sie. Da hatte Lotte auch schon das Geldfach geöffnet. Sie hielt ein Banknotenbündel in der Hand.

„Donnerwetter", rief sie. „Dreitausend Mark in bar! Nich möglich! So viel Jeld!" Sie packte es wieder zusammen.

„Was soll ich tun? Geben Sie mir doch einen Rat, Lotte. Wenn ich es nun zurückschicke und Emil kommt und findet es nicht? Der schlägt mich ja tot. Ja, ja, Lotte, das tut er. Einer, der einbricht, dem kommt es auch darauf nicht an. Und er hat es mir ja selber angedroht." Sie weinte wieder.

„Beruhigen Sie Ihnen man nur, Mimi. Schuster Emil schlägt sobald keenen tot. Jetzt, wo ihn der Husar der Polizei verpfiffen hat — er soll ja das Ding bei Krakauer janz alleene jeschoben haben —, hat die Welt ein paar Jahre Ruhe vor Emil Matze. Und wejen die dreitausend Märker will ick mal mit Ernsten reden. Heute abend bei Lehmann... Sie wissen ja, er steckt jetzt immer bei dem Ollen wegen die Verkaufsverhandlungen. Beruhigen Se Ihnen man nur, Fräulein Mimi. Wir lassen Ihnen nich in die Patsche. Und nun adjes! Jehn Se man heute abend zeitig in die Klappe und verschlafen Se alle dummen Jedanken." Lotte ging. Denn es war Zeit für sie, bei dem Blumenhändler die Sträußchen abzuholen, mit denen sie zwischen Abend und Mitternacht den Rundgang durch die Lokale der Friedrichstraße zu machen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Fleisch- u. Wurstwaren
feinster Qualität zu billigst. Preisen:
Ia Rindfleisch zum Braten, ohne Zulage ..... Pfd. 90—110 ₰
Ia Rouladen ..... Pfd. 100 u. 110 ₰
Ia mageres Gulaschfleisch ohne Knochen ..... Pfd. 80 ₰
Gewiegtes von prima frischem Rindfleisch ..... Pfd. 65 ₰
Ia Kalbsbrust ..... Pfd. 75 ₰
Ia Kalbskamm ..... Pfd. 80 ₰
Ia Kalbsniere u. Kalbskotelett. Pfd. 90 ₰
Ia Schnitzelfleisch ..... Pfd. 140 ₰
Ia Schweinsbauch mit Zulage Pfd. 65 ₰
Ia Schweinskeule mit Zulage Pfd. 75 ₰
Ia Schweinskamm mit Zulage Pfd. 85 ₰
Ia Schweinskarree ..... Pfd. 100 ₰
Ia Berliner Blutwurst .... ¼ Pfd. 15 ₰
Ia hausschlacht. Leberwurst ¼ Pfd. 20 ₰
Ia Wiegebraten ..... ¼ Pfd. 20 ₰
Ia Teewurst u. Schinkenwst. ¼ Pfd. 30 ₰
Ia Zungenwurst ..... ¼ Pfd. 30 ₰
Ia roher Schinken ..... ¼ Pfd. 40 ₰
Ia gekochter Schinken ..... ¼ Pfd. 35 ₰
Ia Mett-, Brat-, Blut- u. Leberwurst ..... ¼ Pfd. 25 ₰
Ia Wiener Paar 15 ₰, Altdeutsche P. 25 ₰
Ia kl. Rollschink., ca. 1—1½ Pfd., Pfd. 130 ₰
Ia mildgepökeltes Kassler .. Pfd. 110 ₰
Ia mageres Rauchfleisch ... Pfd. 100 ₰
Sonderangebot:
Ia Landspeck ..... Pfd. 70 ₰
Ia Salami ¼ Pfd. 32, 1 Pfd. 120 ₰
Willi Endig, Fleischermstr
Pillnitzer Straße 15. Ruf 28946.

Linoleum
Das ist nicht nur etwas Praktisches, sondern bringt auch Behaglichkeit in jedes Heim
Drucklinoleum 1.85
Ausgeware, mit zurückgesetzten, aber schönen Mustern bedruckt, 200 cm breit ..... qm 2.20,
Granitlinoleum 3.50
der praktische Bodenbelag in II. Wahl, moderne Töne, 200 cm br., 3,3 mm stark 5.50, 2,2 mm st., qm
Jaspe-Linoleum 3.90
ein moderner, außerordentl. widerstandsfähiger Bodenbelag, durchgemustert, 2.4 mm stark 200 cm br, qm
Linoleum-Teppich 24.75
aus durchgemustertem, fast unverwüstl. Inlaid-Linoleum, reiche Auswahl in schönen Mustern II. Wahl 200×300 groß: 29.50, 200×250 groß:
Zweiggeschäft: Dresden-A Oschatzerstr 10/18
Ludwig Bach & Co
Wettinerstr 3/5

Schinke der altbewährte deutsche Wermutwein seit 30 Jahren ärztlich empfohlen.
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Feinkost- u. Weinhandl.

MÖBEL wegen Räumung von 2 Etagen zu Ausverkaufspreisen
R. Rentzsch & Co., Bautzner Straße 63

Reichspräsidentenwahl
Wollen Sie auf schnellstem Wege unterrichtet sein, dann kaufen oder mieten Sie eine moderne Rundfunkanlage vom Musikhaus
H. Bock Nachf., Prager Straße 9. Ruf 20148.

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch der Städtischen Sparkasse Tharandt?
(Rathaus) 5 Minuten vom Bahnhof
Hohe Verzinsung der Einlagen!
Der Nutzen liegt in Ihrer Hand
Geöff. tägl. v. 8—1 Sonnabends 8—12 Uhr
Postscheckkonto Dresden Nr. 667 / Spargirokonto

Lederwaren
Neuanfertigung
Reparatur
Umfärben
Reißverschluß-Reparatur bil. 30 Pfennig
Mimkoff
11 Wettinerstraße 11
26 Annenstraße 26

Vorzügl. gebr.
Pianos
in größter Auswahl
billigst
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13

Meißner Porzellan!
Oberseergasse 9, I.
Ecke Prager Str., Tel. 11206

Verantw. f. d. redaktionell. Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.

Börsen- und Handelsteil

Börsen-Freiverkehr am 7. April

In Berlin

wirkte sich heute die schwache Verfassung der Weltbörsen, insbesondere die anhaltenden Kursrückgänge in Neuyork, auf die Stimmung wieder recht empfindlich aus, ebenso die Bilanzfälschungen im Kreugerkonzern. Von Aktienwerten waren besonders Kunstseidenwerte etwa 5% niedriger. In gleichem Ausmaße schwächten Siemensaktien ab, die den Parikurs unterschritten. Auch Farben etwa 1,5% schwächer, konnten sich aber immerhin noch relativ behaupten, da die Tauschoperationen nach wie vor dem Markte eine Stütze verliehen. Die Anteile der Svenska Tändstik bewegten sich auf gestriger Basis. Im allgemeinen liegen die Anfangsnotierungen, abgesehen von stärkeren Einbußen der Spezialitäten, etwa 1 bis 2% niedriger. Montanwerte waren heute durchweg offeriert, Chade-Anteile konnten sich dagegen um weitere 2 Punkte bessern. Gesfürel verloren 2%, aus der heutigen Bilanzsitzung erwartete man einen Dividendenvorschlag von 4 bis 5%. Von Montanaktien waren Harpener Bergbau, die wieder dividendenlos bleiben, noch angeboten. Kaliwerte stellten sich etwa 1% niedriger. Von Bankaktien verloren Reichsbankanteile 1%, ferner gaben Reichsbahnvorzugsaktien weiter nach, ebenso Berliner Licht und Kraft im Zusammenhange mit Tauschoperationen. Am Rentenmarkte waren Alt- und Neubesitzanleihe behauptet, Pfandbriefe neigten erneut zur Schwäche.

Am Geldmarkte entspannte sich Tagesgeld auf 6,125%. Der Privatdiskont wurde infolge der stärkeren Nachfrage erneut um 0,125 auf 5,375% ermäßigt. Reichsschatzanweisungen wurden zu 6,5% per 15. Juli, Reichsschatzwechsel zu 5,875% per 5. Juli abgesetzt.

Von Valuten tendierte der Dollar international schwach, er gab in Zürich auf 5,14, in Paris auf 25,33 nach. London-Kabel zogen auf 8,81 an.

In Dresden

flaute heute das Geschäft auf dem Aktienmarkte infolge der schwachen Haltung Berlins wieder merklich ab. Soweit es zu Abschlüssen kam, beschränkten sich diese nur auf kleinste Beträge. Gehandelt wurden Mimosa + 2, Polyphon + 1,25, Sächsische Bank, Adca, Felsenkeller und Max Kohl zu unveränderten Kursen. Höher gefragt waren Vereinigte Photo-Genußscheine mit + 5, Dresdner Albumin-Genußscheine mit + 4, Zwickauer Kammgarn und Speicherei Ricia mit je + 3, sowie Union-Diehl mit + 1. Dagegen blieben Commerz- und Privat-Bank 4,5 und Reichsbank 2,75 niedriger, aber vergeblich angeboten. Festverzinsliche Anlagewerte wiesen in Reichsanleihe-Ablösungsschuld Altbesitz, sowie in Dresdner Stadtanleihe-Ablösungsschuld Altbesitz zu gut gehaltenen Kursen einige Umsätze auf. Im übrigen veränderten sich hier die Kurse nur wenig, ausgenommen 5% Landeskultur-Aufwertungsrentenscheine, die 1, 8% Dresdner Stadtanleihe, die 0,75, und Sächsische Staatsanleihe, die 0,5 nachgaben, sowie 7% Dresdner Stadtanleihe, die ihren Kurs um 0,5 erhöhten. Pfandbriefe verzeichneten etwas Geschäft meist zu wenig veränderten Kursen.

Auslandsbörsen sehr uneinheitlich

An der Neuyorker Börse

war am Mittwoch die Stimmung zunächst recht schwach, dann vermochte sich jedoch eine kräftige Erholung durchzusetzen, als bekannt wurde, daß der Schatzsekretär Mills starke Bedenken gegen die vorgeschlagenen Steuern auf Effekten- und Bondsumsätze sowie auf Dividenden geltend gemacht habe und sich außerdem gegen die Erhöhung der Steuern der großen Gesellschaften gewandt habe. Diese Stellungnahme regte die Unternehmungslust kräftig an und die Stimmung erfuhr eine unverkennbare Besserung. In der letzten Börsenstunde kam es jedoch zu neuen Liquidationen und die Börse schloß flau.

An der Londoner Börse

bewirkten die neue Sensation in der Kreugeraffäre und Befürchtungen bezüglich weiterer Liquidationen für kontinentale Rechnung eine erhebliche Kursabschwächung. Besonders internationale Werte lagen schwach, ohne daß allerdings auf dem niedrigen Kursniveau zunächst Umsätze zustande kamen. Kreugerwerte unterlagen bei schwächeren Kursen mehrfachen Schwankungen, waren zum Schluß jedoch leicht erholt, aber die Stimmung blieb naturgemäß sehr unsicher. Von festverzinslichen Werten lagen Younganleihe ziemlich matt, britische Staatspapiere eröffneten auch eher niedriger. In der letzten Börsenstunde zeigte sich allgemein eine gewisse Widerstandsfähigkeit und vereinzelt kam es zu geringen Kurserholungen. Die Grundstimmung blieb aber matt.

Rechtsfolgen der Sterling-Fakturierung in Südafrika

Ein südafrikanisches Bezirksgericht hat nach einer Mitteilung der Korrespondenz „Industrie und Handel" vor kurzem ein Urteil gefällt, das für den Handelsverkehr mit der südafrikanischen Union von grundsätzlicher Bedeutung ist. War bisher in südafrikanischen Handelskreisen die Ansicht weit verbreitet, daß „Pfund Sterling" als Bezeichnung für das englische Pfund auszulegen sei, so geht die jetzt ergangene Gerichtsentscheidung dahin, daß das Wort Sterling nicht eine Währungsbezeichnung sei, und, wenn es ohne weiteren Zusatz gebraucht werde, sowohl englische als südafrikanische, rhodesische oder australische Währung bedeuten könne.

Für den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Südafrika ergibt sich aus dieser Gerichtsentscheidung erneut die Notwendigkeit, bei Preisofferten, Rechnungen, Wechseln usw. genauestens auf eine richtige Bezeichnung der Währung zu achten. Am zweckmäßigsten wird es sein, das Wort „Sterling" grundsätzlich zu vermeiden und die südafrikanische Währung mit „South African Pounds", „Pounds South African Gold Currency" oder „South African Currency on the Gold Standard Basis" zu bezeichnen.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt laut Bekanntmachung der Reichsbank am 6. April 1932 für 1 Unze Feingold 109 Schilling 8 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 87,1302 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 42,3104 Pence gleich 2,80130 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold Schilling	Pence	RM.	per Gr Feingold Pence	RM
29. März	108	11	86,6482	42,0210	2,78564
30. März	110	5	87,0084	42,5097	2,79788
31. März	109	1	87,0485	42,0858	2,79657
1. April	108	4	86,8291	41,7950	2,79162
2. April	108	11	87,0244	42,0210	2,79790
4. April	109	11	87,1090	42,4068	2,80002
5. April	109	5	86,8222	42,2189	2,79189
6. April	109	8	87,1302	42,3104	2,80130

Ivar Kreuger ein Spieler oder ein Fälscher?

Ueber die Persönlichkeit Ivar Kreugers sind die Akten noch nicht ganz geschlossen. Sein Bild schwankt vorläufig in der Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit hin und her, und alles, was über den bisherigen Führer des Schwedentrustes an Material zutage gefördert wurde, gibt noch keine absolute Klarheit. Nur eins steht heute schon fest: Ivar Kreuger gehörte zu jenen Figuren, hinter dem wie bei dem Engländer Lord Kylsant, dem Italiener Gualino und dem Franzosen Oustric das Glück eine Zeitlang förmlich herjagte, und die es nicht rechtzeitig verstanden, Halt zu machen. Daß bei all den Genannten auf ihren Kometenbahnen sich

die Grenzen von Phantasie und Wirklichkeit, von Erlaubtem und Unerlaubtem verwischten,

liegt in der Natur der Sache. Der Sturm der Weltwirtschaftskrise hat einen großen Teil der von aller Welt einst angebeteten „Götter" ihres Nimbus entkleidet. Ivar Kreuger steht jetzt so vor uns, wie er in Wirklichkeit war: ein „genialer Hasardeur".

Mag Kreuger den Glauben an eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse tausendmal gehabt haben: auf keinen Fall durfte er sich für berechtigt halten, durch Täuschungsmanöver, wie sie jetzt von der Revisionsgesellschaft aufgedeckt worden sind, die Zeit der Flaute zu überbrücken, in der Hoffnung, in künftigen Jahren eine Wiederstopfung der Löcher vornehmen zu können. Der Bericht der Londoner Treuhandfirma besagt in dürren Worten, daß

die Bilanz und der Jahresbericht der Firma Kreuger & Toll für 1930 „ein sehr unrichtiges Bild von der Finanzlage der Gesellschaft ergeben".

Kreuger selbst wird vorgeworfen, er habe eine ganze Reihe von Bilanzverschleierungen und Bilanzfälschungen veranlaßt! Die falschen Bilanzangaben (Ueberbewertung von Aktiven, Aktivierung fiktiver Posten, Eliminierung von Passiven) laufen durch die Buchführung der verschiedenen Konzerngesellschaften. Hier zeigt sich eine Charakterschwäche die um deswegen besonders bedeutsam erscheint, weil der Konzern eine Reihe verantwortlicher Persönlichkeiten besaß, deren Pflicht es war, die Schattenseiten in Kreugers Leben durch eigene Initiative zu mildern. Selbst wenn Kreuger die treibende Kraft bei den Bilanzfälschungen war, bleibt immer noch die Frage offen, welche Rolle eigentlich die übrigen Direktoren und der Aufsichtsrat dabei gespielt haben. Sollte es sich bewahrheiten, daß Kreugers gesamtes Geschäft einschließlich der dazu gehörigen Buchführung in einer „Aktenmappe" Platz fand, mit der der Chef die Welt durchquerte, dann darf man sich eigentlich über nichts wundern...

Die Revisionskommission hat mit der Veröffentlichung ihres niederschmetternden Berichtes offenbar so lange gewartet,

bis die von der Krengerkrise besonders hart betroffene schwedische Großbank (Skandinaviska Kredit A. B.) mit Hilfe des vom schwedischen Reichstag angenommenen Sanierungsgesetzes gestützt war.

Dieses Gesetz stellt den Betrag von 215 Millionen Kronen zu Stützungszwecken zur Verfügung. Ganz unvorbereitet trafen die betrüblichen Feststellungen der Treuhandfirma die Welt nicht mehr, denn in dem Verwaltungskommuniqué vom Karfreitag hieß es bereits geheimnisvoll: „In welcher Ausdehnung auch andere Umstände zu der mißlichen Lage beigetragen haben, kann erst später festgestellt werden. Die vor sich gehende Untersuchung beabsichtigt, auch die Verhältnisse zu klären."

Die Privattransaktionen zwischen Kreuger & Toll und Ivar Kreuger persönlich oder gewissen, ihm gehörigen Gesellschaften sind noch ungeklärt.

Erst eine Bilanz über die Hinterlassenschaft Kreugers wird die notwendige Aufklärung bringen.

Mit Hilfe der Erbmasse kann man feststellen, ob nennenswerte, in der Bilanz von Kreuger & Toll verzeichnete Aktiven fehlen oder ob sie „nur zu hoch bewertet oder durch unbekannte Schulden belastet sind". Entscheidend für die Existenz des ganzen Kreugerkonzerns dürfte heute die Frage sein, welche Verpflichtungen die Mutter- und Tochterunternehmungen im Zusammenhange mit den bedeutenden Lombardgeschäften und Kursstützungsoperationen aufgenommen haben. Zu den Garanten soll auch die Zündholzgruppe Svenska Tändstiks A. B., das wertvollste Aktivum Kreugers, gehören.

Berliner Sterlingkurs

am 7. April

Im Mittel ..... 16.00 (am 6. 4. 15.89)

Dierig-Hammersen-Debag-Gruppe

Die Abschlüsse der Hauptgesellschaften der Gruppe weisen folgendes Bild auf:

Die Christian Dierig-A.-G. in Langenbielau weist nach Abschreibungen auf Anlagen mit 1,025 gegen 1,076 und Verwendung der im Vorjahre gebildeten Sonderreserve von 1,0 zu Abschreibungen auf Vorräte einen Verlust von 0,24 gegenüber 0,13 Reingewinn i. V. aus, um den sich der Gewinnvortrag vom 0,28 Mill. Reichsmark entsprechend vermindert.

Die J. H. Hammersen-A.-G., Osnabrück, erzielte nach Abschreibungen von 1,721 gegen 2,076 Mill. Reichsmark einen Gewinn von 15 000 gegen 129 000 Reichsmark, um den sich der Gewinnvortrag auf 297 000 Reichsmark erhöht, während im Vorjahre 6 v. H. Vorrechtsaktiendividende verteilt und 282 000 Reichsmark vorgetragen wurden.

Bei der Deutschen Baumwoll-A.-G. Debag wird zum 30. September 1931 ein Verlust von 0,47 Mill. Reichsmark gegenüber 0,41 Mill. Reichsmark Reingewinn für Januar bis September 1930 ausgewiesen, so daß dann noch ein Gewinnvortrag von 85 000 Reichsmark verbleibt.

Die Kapitalumgestaltungen

sehen bei Dierig die Einziehung von 10 Mill. Reichsmark zur Verfügung stehender Aktien, bei Hammersen Einziehung teilweise eingezahlter 8 Mill. Reichsmark Vorrechts- und 4,2 Mill. Reichsmark Verwertungsstammaktien sowie Zusammenlegung der verbleibenden 20 Mill. Reichsmark im Verhältnis 5:4 und schließlich bei der Debag Einziehung von 4 Mill. Reichsmark zur Verfügung gestellter Aktien und Zusammenlegung des Restkapitals von 35 Mill. Reichsmark im Verhältnis 5:4 vor. Die Beschäftigung der Betriebsgesellschaften hat sich im ersten Viertel des laufenden Jahres günstig entwickelt.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin		Parität	7. April 1932 Geld	7. April 1932 Brief	6. April 1932 Geld	6. April 1932 Brief
Buenos-Aires	1 Pes.-Peso	1,742	1,068	1,072	1,068	1,072
Canada	1 Doll.	4,198	3,796	3,804	3,786	3,794
Istanbul	1 Pfd.	8,456	—	—	—	—
Japan	1 Yen	2,092	1,389	1,391	1,389	1,391
Kairo	1 Pfd.	20,953	16,40	16,44	16,20	16,24
London	1 Pfd.	20,429	15,98	16,02	15,87	15,91
Neuyork	1 Doll.	4,189	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,502	0,259	0,261	0,256	0,258
Uruguay	1 Goldpeso	4,25	1,728	1,732	1,728	1,732
Amsterdam	100 Guld.	168,74	170,53	170,87	170,43	170,77
Athen	1 Dr.	5,448	5,345	5,355	5,395	5,405
Brüssel	100 Belga	58,37	58,94	59,06	58,84	58,96
Bukarest	100 Lei	2,511	2,522	2,528	2,522	2,528
Budapest	100 Pengö	73,42	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig	100 Guld.	81,72	82,42	82,58	82,42	82,58
Helsingfors	100 f. M.	10,573	7,303	7,317	7,283	7,297
Italien	100 Lire	22,09	21,70	21,74	21,72	21,76
Jugoslawien	100 Dinar	7,39	7,413	7,427	7,413	7,427
Kaunas	100 Litas	41,89	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen	100 K.	112,50	87,71	87,89	87,11	87,28
Lissabon	100 Esc.	18,572	14,59	14,61	14,39	14,41
Oslo	100 K.	112,50	83,62	83,78	83,12	83,28
Paris	100 Frs.	16,45	16,60	16,64	16,60	16,64
Prag	100 K.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.)	100 K.	112,50	70,73	70,87	70,43	70,57
Riga	100 Lats	81,00	79,12	79,28	79,72	79,88
Schweiz	100 Frs.	81,00	81,82	81,98	81,74	81,90
Sofia	100 Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	100 Pes.	61,00	31,82	31,88	31,82	31,88
Stockholm	100 s. K.	112,50	84,82	84,98	85,11	85,29
Tallinn (Reval)	100 Kr.	112,50	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien	100 Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

* **Berlin,** 7. April. Ostdevisen. Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 47,15 bis 47,35. Noten: Polen, große 46,90 bis 47,30.

* **Amsterdam,** 7. April, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,46 bis 58,48, London 938½ bis 939½, Neuyork 246,84 bis 246,88, Paris 974¾ bis 974¾, Belgien 24,56½ bis 24,58½, Schweiz 48,02 bis 48,04, Italien 12,78 bis 12,80, Madrid 18,60 bis 18,70, Oslo 49,00 bis 49,25, Kopenhagen 51,10 bis 51,40, Stockholm 50,00 bis 50,25, Wien 34,60 bis 35,00, Prag 731 bis 732.

* **London,** 7. April, 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 880½, Montreal 419, Amsterdam 938½, Paris 96,34, Brüssel 27,12½, Italien 78,68, Berlin 18,03½, Schweiz 19,52½, Spanien 50,18, Kopenhagen 18,20, Stockholm 18,85½, Oslo 19,12½, Lissabon 109¾, Helsingfors 215½, Prag 128¾, Budapest 80,00 Br., Belgrad 215, Sofia 520, Rumänien 615, Konstantinopel 775 Br., Athen 900, Wien 31,00 Br., Warschau 34,80, Buenos Aires 36,75, Rio de Janeiro 4,60, Yokohama 1,87½. Montevideo 29,50, tägliches Geld 1¾ bis 2, Privatdiskont 2¾ bis 3¼. Diskont der Bank von England unverändert 3½.

* **Zürich,** 7. April, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,29, London 19,60, Neuyork 514, Belgien 72,60, Italien 26,52½, Spanien 38,90, Holland 208,90, Berlin 121,80, Stockholm 103½, Oslo 102¾, Kopenhagen 107½, Sofia 378, Prag 15,25, Warschau 57,70, Belgrad 595, Athen 680, Konstantinopel 247, Bukarest 307, Helsingfors 900, Privatdiskontsatz: Inland 1½, Ausland 4¾, Buenos Aires 131½, offiz. Bankdiskont 2, tägl. Geld 1, Dreimonatsgeld 1¾.

Reichsbankzinssätze

seit 9. März 1932

Wechseldiskont 6%

Lombardzinsfuß 7%

Kapitalveränderungen

* **Deutsche Edelstahlwerke, Krefeld.** Diese zum Konzern der Vereinigte Stahlwerke AG. gehörige Gesellschaft hat ihr Aktienkapital von 30 auf 20 Millionen Reichsmark herabgesetzt, wobei 9 Millionen Reichsmark Aktien von Großaktionären zur Verfügung gestellt wurden. Das Geschäftsjahr 1930/31 hat erneut mit Verlust abgeschlossen. Auch im neuen Geschäftsjahr sind entsprechend der allgemeinen Lage bei der Edelstahlindustrie Beschäftigung und Absatz wenig befriedigend.

Geschäftsabschlüsse

* **Elbtagerhaus A.-G., Dresden.** Die Verwaltung hat beschlossen, die Hauptversammlung auf den 30. d. M. einzuberufen. Wie wir erfahren, soll dieser eine Dividende von 4% gegen 7% im Vorjahre in Vorschlag gebracht werden.

* **„Lipsia" Chemische Fabrik A.-G., Mügeln** (Bez. Leipzig). Für das Geschäftsjahr 1931 wird nach Abschreibungen von 155 838 (i. V. 190 916) Reichsmark einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 98 375 (105 819) Reichsmark ausgewiesen, aus dem 12% Dividende auf die Stammaktien und wieder 7% Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt werden (i. V. Stammaktien 14%). Die Hauptversammlung genehmigte gegen die Stimmen eines Aktionärs, der Protest zu Protokoll gab, den Abschluß und setzte die Dividende auf 12% für die Stammaktien und wieder 7% für die Vorzugsaktien fest. Der Opponent hatte die Ausschüttung von 25% Dividende und Ermäßigung der Abschreibungen verlangt. Dem Aufsichtsrat wurde — ebenfalls gegen die Stimmen des Opponenten — Entlastung erteilt und die Verwaltungsbezüge neu festgesetzt. Der bisherige Aufsichtsrat wurde in seiner Gesamtheit einstimmig wiedergewählt.

* **A.-G. für Fuhrwesen, Leipzig.** Für das Geschäftsjahr 1931 wird ein Reingewinn von 54 240 (i. V. 58 708) Reichsmark ausgewiesen. Die Hauptversammlung beschloß, hieraus wieder 10% Dividende zur Verteilung zu bringen. Mit den Leipziger Firmen Berger & Meyer, Robert Heßmann, M. Ritter, Wilh. Steingräber wurde aus Rationalisierungsgründen ein Interessengemeinschaftsvertrag genehmigt, womit jedoch kapitalmäßige Beteiligungen nicht verbunden sind.

* **Leipziger Textilmeßhäuser A.-G., Leipzig.** Die Hauptversammlung beschloß, aus dem für das Geschäftsjahr 1931 erzielten Ueberschuß von 45 499 (i. V. rund 150 000) Reichsmark eine Dividende von 7% (i. V. 8%) zu verteilen und den verbleibenden Rest von 11 029 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen. Der in seiner Gesamtheit wiedergewählte Aufsichtsrat wurde ergänzt durch Zuwahl von Geheimrat Norden, Berlin, und Rechtsanwalt Dr. Walter Riedenführ, Leipzig. Nach Mitteilung der Verwaltung hat sich durch Verminderung der Ausstellerzahl gegen das Jahr 1930 eine Wenigereinnahme an Mehmieten von 75 000 Reichsmark ergeben und es sei auch für das Jahr 1932 ein weiterer erheblicher Ausfall an Einnahmen zu erwarten, um so mehr, als auch durch die Kündigung der laufenden Mietsverträge die Mietsätze um etwa 20% gesenkt worden sind.

* **Tauchaer Rauchwaren-Zurichterei und Färberei A.-G., Taucha.** Die Gesellschaft bleibt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1931 dividendenlos (i. V. 8%).

* **Keramag, Keramische Werke A.-G.** Das Geschäftsjahr 1931 schließt nach regulären Abschreibungen von 0,24 gegen 0,23 Mill. Reichsmark und nach Abschreibungen auf Effekten von 0,23 gegen 0,46 Mill. Reichsmark mit einem Verlust von 340 Reichsmark, während im Vorjahr ein Gewinn von 0,22 Mill. Reichsmark vorgetragen wurde.

* **Alfred Guilmann A.-G. für Maschinenbau, Hamburg.** Das Geschäftsjahr 1931 erbrachte einen Fertigungsgewinn von 305 575 gegen 380 538 Reichsmark im Vorjahre. Nach Abzug von 274 115 (294 708) Reichsmark Handlungsunkosten sowie 30 258 (65 824) Reichsmark Abschreibungen ermäßigt sich der Gewinnvortrag von 9594 auf 1500 Reichsmark. Das Aktienkapital von 500 000 Reichsmark bleibt also wieder dividendenlos. Von letzterem befinden sich 48 000 Reichsmark im Eigenbesitz. Um einen Ausgleich für die rückläufige Bewegung in den Spezialerzeugnissen der Gesellschaft zu schaffen, wurde ein besonders auch für den Export geeigneter Artikel aufgenommen. Aus der Bilanz: Schuldner

259 060 (349 710) Reichsmark, Vorräte 820 541 (450 458) Reichsmark, anderseits Gläubiger 336 584 (177 105) Reichsmark.

• **Schweizerische Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig die Jahresrechnung für 1931. Auf das Aktienkapital von 12 Mill. Schweizer Franken gelangt eine Dividende von 2,474 Mill. Schweizer Franken zur Auszahlung. Die Verwaltung hob hervor, daß das Prämieninkasso sich durch die Wirtschaftskrise reduziert habe, was sich aber noch nicht wesentlich auf das Geschäftsergebnis auswirke. Die meisten Geschäftsgebiete schlössen mit Gewinn ab, nur das Automobilhaftpflichtgeschäft zeige einen Verlust. Die „Winterthur" Lebensversicherungsgesellschaft konnte 1931 fast 50½ Mill. Schweizer Franken neue Versicherungen abschließen. Auch für 1931 sieht diese Gesellschaft von der Verteilung einer Dividende ab und verwendet alle Mittel zur weiteren finanziellen Stärkung.

Hauptversammlungen

• **Kammgarnspinnerei Schedewitz A.-G.** Die in Leipzig abgehaltene Hauptversammlung in der 17 569 Stimmen vertreten waren, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1931. Auf Antrag eines Aktionärs wurde mit 11 729 Stimmen beschlossen, mit Rücksicht auf den außerordentlich günstigen Abschluß und die hohen Rücklagen außer der vorgeschlagenen Dividende von 12 % einen einmaligen Bonus von 3 % auszuschütten, so daß sich der Gewinnvortrag auf 157 682 Reichsmark ermäßigt. Nach Mitteilung des Aufsichtsratsvorsitzenden war die Beschäftigung in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres zufriedenstellend. Es liegen noch für die nächsten Wochen Aufträge vor.

• **Preußengrube AG. in Berlin.** In der Hauptversammlung dieser zum Petschekkonzern gehörenden Gesellschaft wurde der Abschluß für 1931 mit 5 % (6 %) Dividende einstimmig genehmigt. Für die verstorbenen Mitglieder Geheimrat Oskar Caro und Dr. Arthur v. Gwinner, sowie für die ausscheidenden Generaldirektor Fr. Flick und Hans Fürstenberg wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt: Dr. Wilhelm Koeppel (Berliner Handelsgesellschaft) und Samuel Ritscher (Vorstandsmitglied der Dresdner Bank).

• **Berliner Lombardkasse AG.** In der ersten ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß für 1931 genehmigt. Während das Institut bisher genötigt war, den Geldnehmer auf den Wechselweg zu weisen, da die Lombardkasse, abgesehen von dem Eigenkapital, keine Barmittel zur Verfügung hatte, ist, wie vom Vorsitzenden mitgeteilt wurde, mit der Wiederaufnahme der amtlichen Notiz an der Börse in dieser Beziehung eine grundlegende Aenderung eingetreten und ein wesentlicher Vorteil erreicht worden. Es sind von seiten der Privatwirtschaft und halböffentlicher Stellen, die auch sonst als Geldgeber am Markte sind, der Lombardkasse Mittel zur Verfügung gestellt worden, die sie zum mindesten für den Anfang des regulären Effektenhandels in die Lage versetzen, den Wertpapierhandel in jeder Beziehung mit Geld, soweit es sich um börsenmäßige Transaktionen handelt, zu versorgen. Bei Eintreten abnormer Verhältnisse am Geldmarkte, die die Lombardkasse zwingen könnten, auf die Akzept- und Garantiebank zurückzugreifen, müsse sich allerdings der Geldnehmer verpflichten, wieder Wechsel auszustellen. Jedoch seien mit den Geldgebern besondere Vereinbarungen getroffen, so daß dies nur im äußersten Notfalle in Frage komme. Man hoffe aber nicht, daß sich die katastrophalen Verhältnisse von vor acht Monaten wiederholen werden. Für das aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedene Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Franz Beltz, wurde der Börsendirektor der Reichs-Kredit-Gesellschaft, Graef, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

• **Königstadt A.-G. für Grundstücke und Industrie, Berlin.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß per 30. September 1931 mit einer von 10 % auf 4 % herabgesetzten Dividende. Aus dem Aufsichtsrate schieden aus auf Grund der Bestimmungen der Notverordnung Bankier Dr. Heinrich Arnhold (Dresden) und Geheimrat Professor Dr. Nikodem Caro (Berlin). Neugewählt wurde Paul von Schwabach jun. Die Verwaltung erklärte noch, daß der Aktienbesitz an der Cicero-Garagen-A.-G. keine Verzinsung gebracht habe und daß der Kinobetrieb von der Ufa nach Ansicht der Gesellschaft jedoch unrechtmäßig gekündigt worden sei. Zur Zeit schwebe in dieser Sache ein Rechtsverfahren, ein hoher Schaden könne jedoch die Gesellschaft nicht treffen.

• **Münchner Lichtspielkunst A.-G. (Emelka).** In der Hauptversammlung wurden die Abschlüsse für 1929/30 und 1930/31 genehmigt. Bei einem Jahresverlust von 962 000 Reichsmark im ersten und 1,1 Mill. Reichsmark im zweiten Berichtsjahre ergibt sich zum 30. Juni 1931 ein Gesamtverlust von 3,49 Mill. Reichsmark. Nach Mitteilung des Aufsichtsratsvorsitzenden wird eine in etwa sechs Wochen stattfindende außerordentliche Hauptversammlung über die völlige Vereinigung des Unternehmens sowie die vertagte Aufsichtsratsneuwahl Beschluß zu fassen haben. Von der Verwaltung wurde zu verschiedenen Bemängelungen ausgeführt, daß im laufenden Geschäftsjahr an Mieten allein etwa eine halbe Mill. Reichsmark gespart wurden. Der Filmverleih arbeitet sehr gut und habe in den letzten drei Monaten einen guten Gewinn verzeichnen können. Das deutsche Theatergeschäft sei besonders wegen der Wahlen schlechter geworden. Für die Produktion sei man hoffnungsvoll und erwarte einen ziffernmäßigen Erfolg, nachdem im Herbst 1931 durch Schaffung einer technisch hochstehenden Tonaufnahmeapparatur die Produktionsanlagen allen modernen Erfordernissen angepaßt worden sind.

• **Cunard Line, Liverpool.** In der Hauptversammlung führte der Verwaltungsratsvorsitzende Sir Percy Bates aus, daß hinter der ganzen Handelsdepression, hinter der Einschränkung des Passagier- und Warenverkehrs die große Frage der Reparationen und Kriegsschulden liege. Er sei überzeugt, daß England nur wieder wirtschaftlich aufblühen könne, wenn die Reparationsfrage geregelt sei. Auf die Baueinstellung des Riesendampfers eingehend, sagte Sir Percy Bates, daß die Gesellschaft bis jetzt noch nicht unbedingt auf eine Regierungsunterstützung angewiesen sei. Sie könne aber im Hinblick auf die weitgehende staatliche Hilfe, die die ausländischen Konkurrenzlinien erhielten, nötig werden, wenn die Krise nicht bald beseitigt werde. Zur Zeit sei keine neue Möglichkeit für eine Interessierung der Regierung an dem Bau des Dampfers gegeben. Dieser sei schon so weit fortgeschritten, daß das Schiff in fünf Monaten vom Stapel laufen könne. Bisher seien für den Bau rund 1½ Mill. Pfund Sterling aufgewendet worden. Die englischen Schutzzölle würden sich voraussichtlich ungünstig für die Schiffahrt auswirken, da sie die Warenbewegung einschränken. Die Verbilligung der Fahrpreise werde das Nettoeinkommen der Gesellschaft vermindern. Um sie auszugleichen, müßte die Gesellschaft die Beförderungsziffer um 100 000 Personen gegenüber dem Vorjahr vermehren.

Verschiedenes

• **Die deutsche Hopfenernte im Jahre 1931.** Nach den nunmehr in ihrem Gesamtumfange vorliegenden Ziffern blieb die deutsche Hopfenernte im Jahre 1931 mit 77 800 Doppelzentner um 20 % hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück. Trotzdem übertraf sie noch alle Ernten der Nachkriegszeit bis zum Jahre 1927. Der Minderausfall der neuen Hopfenernte beruht weniger auf den geringeren Durchschnittsergebnissen je Hektar (7,6 Doppelzentner gegen 8,5 Doppelzentner im Vorjahre) als auf einer Einschränkung des Hopfenanbaues, der von 18 000 Hektar 1930 auf 10 000 Hektar im vergangenen Jahre zurückging. An der gesamten Hopfenernte ist Bayern allein mit 88 % beteiligt, während das nächst größere Hopfenanbaugebiet im württembergischen Donau- und Schwarzwaldkreis noch nicht 10 % der Ernte umfaßte. Hinsichtlich der Güte blieb die Hopfenernte infolge der langen Regenperiode in den Sommermonaten nicht unerheblich hinter den Ergebnissen des Jahres 1930 zurück. Während 1930 70 % der Ernte als gut bis sehr gut bezeichnet wurden, stellte sich 1931 der Prozentsatz dieser Güteklassen nur auf 67 %. Wegen Mißfarbigkeit infolge Doldendräune oder auch wegen zu niedriger Hopfenpreise blieben in fast allen Gebieten beträchtliche Mengen ungepflückt, die für Bayern auf 20 % und für Württemberg auf 15 % der Gesamternte geschätzt werden.

• **Kali-März-Absatz fast auf voller Vorjahrshöhe.** Der März-Absatz des Deutschen Kali-Syndikats erreichte nahezu den Absatz des Vergleichsmonates im Vorjahre. Die Abladungen an die deutsche Landwirtschaft wurden beeinflußt durch die Witterungsverhältnisse. Die auf diese Witterungseinflüsse zurückzuführenden Verschiebungen des Absatzes in einzelnen Gebieten Deutschlands dürften sich nach den Erfahrungen der Vorjahre mit ähnlichen Witterungsverhältnissen im April ausgleichen.

• **Mailänder Mustermesse,** 12. bis 27. April. Am 12. April wird beim Klange der Glocken und Pfeifen der Sirenen die Mailänder Mustermesse eröffnet werden. Am Nachmittag versammeln sich im turistischen Pavillon die ersten politischen, militärischen und administrativen Autoritäten, die in Mailand anwesend sind. Der Duca von Bergamo wird den offiziellen Besuch der Messe eröffnen. Sämtliche Plätze der Mailänder Mustermesse sind ausverkauft. Die Beteiligung übersteigt alle Erwartungen.

Zahlungsstockungen

• **Glasfabrik A.-G. in Brockwitz.** Die Gesellschaft, die über ein Aktienkapital von 2,4 Mill. Reichsmark verfügt, hat die Zahlungen eingestellt. Das gerichtliche Vergleichsverfahren ist beantragt worden. — Die Gesellschaft schloß das Geschäftsjahr 1930 mit einem Verlust von 750 378 Reichsmark, der aus dem Reservefonds gedeckt wurde.

• **Modehaus August Polich, Leipzig.** Der Status der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma weist Aktiven von insgesamt 510 000 Reichsmark aus, denen Passiven von 1,6 Mill. Reichsmark gegenüberstehen. In der Masse liegen etwa 30 %. Es wird ein Erlaßvergleich angestrebt.

• **Zahlungseinstellung in der Lausitzer Leinenindustrie.** Die unter gemeinsamer Leitung stehenden Firmen Hoffmann & Co., mechanische Leinen- und Baumwollweberei, und Schulze & Hoffmann, Tapisserie und Bettwäschefabrikation, Neukirch (Lausitz), haben laut „Deutsche Konfektion" mit erheblichen Passiven ihre Zahlungen eingestellt.

• **Verwickelte Konkurslage bei der City AG. für wirtschaftliche Beteiligungen, Frankfurt a. M.** Im ersten Prüfungstermin der in Konkurs gegangenen Gesellschaft wurde ersichtlich, daß die Konkursabwicklung sehr schwierig ist. Es besteht der Verdacht, daß der Zusammenbruch durch nicht ganz korrekte Handlungen verursacht ist. Der Konkursverwalter beabsichtigt, den Regreß gegen die gesamte Verwaltung durchzuführen, worüber die Prüfungen noch im Gange sind. Der bisher bekannt gewordene Status mit 817 000 Reichsmark Aktiven gegenüber 628 000 Reichsmark Passiven ist vollkommen unzulänglich. Nach Informationen des „THD." sind mehrere Millionen Reichsmark Forderungen angemeldet, darunter allein 2 Millionen Reichsmark eines Großgläubigers. Auf jeden Fall belaufen sich die Passiven auf 3 bis 4 Millionen Reichsmark, während an Aktiven zunächst nur 50 000 bis 100 000 Reichsmark vorhanden sind. Zur Zeit sind lediglich Mittel für die Befriedigung der bevorrechtigten Gläubiger 1. Klasse verfügbar. Wegen einer Steuerforderung von etwa 500 000 Reichsmark schwebt ein Prozeß. Ob die freien Forderungen überhaupt eine Quote erhalten, scheint vorerst fraglich.

• **Bing-Werke vorm. Gebr. Bing A.-G. — Zahlungseinstellung.** Die mit 10 Mill. Reichsmark Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft hat ihre Zahlungen eingestellt und sich wegen eines außergerichtlichen Vergleichs an ihre Gläubiger gewandt. Gleichzeitig wird eine außerordentliche Hauptversammlung, in der Mitteilung nach § 240 HGB. vom Verlust von mehr als der Hälfte des Kapitals gemacht werden soll, auf den 1. Mai einberufen. Es besteht die Absicht, den Betrieb fortzuführen, um die lebensfähigen Abteilungen, insbesondere das Spielwarengeschäft, aufrechtzuerhalten. Für 1930 wies die Gesellschaft eine Erhöhung des Verlustvortrages von 2,76 um 2,48 Mill. Reichsmark aus.

• **Konkurs einer Braunschweigischen Wohnungsbaugesellschaft.** Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Braunschweig, die vor einigen Jahren den Bebel-Hof erbaute, hat beim Braunschweigischen Amtsgericht Konkurs angemeldet. Hauptgläubiger sind die Volksfürsorge in Hamburg durch eine Hypothek von 2,4 Mill. Reichsmark und der Braunschweigische Staat, der ein Baudarlehen von 2,225 Mill. Reichsmark zur Verfügung gestellt hat. Von der Volksfürsorge, die einen Anspruch auf 30 000 Reichsmark für rückständige Zinsen hat, liegt, wie berichtet wird, ein Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluß vor, nach dem die Mieter ihre Mieten nur noch an die Volksfürsorge abliefern dürfen.

• **Wupperthaler Textil-Insolvenz.** Die Bänder-, Litzen- und Spitzenfabrik Kaiser & Dicke, Kommanditgesellschaft in Wupperthal-Barmen, hat die Zahlungen eingestellt. Der Status weist außer den gesicherten Forderungen rund 100 000 Reichsmark bevorrechtigte und insgesamt 277 000 Reichsmark ungesicherte Forderungen aus. Diesen Verbindlichkeiten stehen Vorräte und Warenbestände von rund 188 000 Reichsmark gegenüber. Für die ungesicherten Gläubiger liegen somit etwa 30 % in der Masse. Es ist beabsichtigt, das seit dem Jahre 1860 bestehende Unternehmen unverändert fortzuführen.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Aufgehoben: Elsterberg: Buchhändler Franz Theodor Krumm, Elsterberg. Großenhain: Kaufmann Karl Friedrich Franz Besser, i. Fa. Kaufhaus Otto Besser Nachfolger, Gröditz. Marknеukirchen: Konfektionsgeschäftsinhaberin Friederike Luise verw. Dörfel geb. Seeburg, Marknеukirchen.

Außersächsische

Eröffnet: Kiel: Zentralbank für Grundbesitz, Handwerk und Handel e. G. m. b. H., Kiel, Anm. 29. Juni. Köln: Aufbau, Allgemeine Bauspargemeinschaft e. Gen. m. b. H., Köln, Anm. 29. April.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eröffnet: Aug. Fischtedrich, Beierfeld, AG. Schwarzenberg.

Aufgehoben: Schneidermeister und Konfektions- und Manufakturwarenhändler Martin Stiehl, Leubsdorf, AG. Augustusburg (Erzgeb.). Konfektionsgeschäftsinhaber Alfred Kämpf, Oelsnitz, AG. Stollberg (Erzgeb.).

Von den Warenmärkten

Berliner Produktenbörse vom 7. April

Das fruchtbare regnerische Wetter spiegelt sich im Berliner Getreidegeschäft insofern wider, als Abschlüsse auf Herbstsichten zur Zeit fast gar nicht getätigt werden, trotzdem die Kurse dieser Sicht beim Weizen und Roggen nachgiebige Tendenz zeigten. Besonders war es Mitteldeutschland, das Zusagen auf Verkaufsorders per September suchte. Sonst war Weizen, soweit es sich um nahe Abladung handelt, mehr angeboten und zu Vortagskursen unterzubringen. Mai- und Juliweizen setzten heute um Bruchteile 1 Reichsmark höher ein, da das Offertenmaterial geringer geworden ist. Deutscher Roggen ist in Kahnware und billiger zu kaufen. Die Mühlen sind aber hieran nicht interessiert, da sie sich fast ausschließlich mit Russenroggen versorgen, nur einzeln wird deutsche Waggonware zu gestrigen Preisen untergebracht. Im Lieferungsgeschäft wurden zunächst Abschwächungen bis zu 1 Reichsmark notiert. Gerste lag ruhig, aber fest. Hafer war vorübergehend in abfallenden Qualitäten vergleichsweise fester zu lösen; heute zeigte sich hier mehr Angebot. Guter Hafer bleibt zu letzten Preisen gesucht, desgleichen Terminhafer. Weizenmehl findet auch heute wieder ganz vereinzelten Absatz. Der Erlös für Roggenmehl befriedigt im Augenblick nicht.

• **Berliner amtliche Butternotierungen** vom 7. April. 1. Qualität 1,14, 2. Qualität 1,06, abfallende Qualität 0,96 Reichsmark je Pfund. Tendenz: sehr ruhig.

• **Preisnotierungen für Eier** vom 7. April. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelt): Sonderklasse (über 65 Gramm) 6½, Klasse A 6, Klasse B 5½, Klasse C 5 Pf. Ausforsterte kleine und Schmutzeier 4½ Pf. Tendenz: freundlicher.

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg, Mehl u. Kleie per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Promptnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

	7. April	6. April		7. April	6. April
Weizen, mrk (75 kg neuer)	259-261	258-260	Weizenmehl	31.50-35.25	31.50-35.00
März	—	—	Roggenmehl	26.50-27.90	26.50-27.90
Mai	271-271,5	270,5	Weizenkleie	11.25-11.50	11.20-11.40
Juli	276-277	275,5-275,75	Roggenkleie	10.40-10.70	10.40-10.70
September	279	230	Viktoriererbs.	18.00-23.00	18.00-25.00
Tendenz:	fester	ruhig	Kl. Speiseerbs.	21.00-24.00	21.00-24.00
Roggen, mrk			Futtererbsen	15.00-17.00	15.00-17.00
neuer	199-201	199-201	Kleinbohnen	15.00-17.00	15.00-17.00
März	198	198,5-198,75	Wicken	16.00-19.50	16.00-19.50
Juli	200,5-200,25	201	Lupinen, blaue	11.50-12.00	10.75-12.00
September	188,5	189-189,5	Lupinen, gelb	14.00-16.00	14.50-16.50
Roggenmehl	195	195	Rapskuchen	—	—
Tendenz:	matter	stetig	Leinkuchen	11.80	11.80
Gerste			Erdnußkuch.	13.10-13.30	13.10-13.30
Braun-	184-192	184-192	Kokos-Kuchenmehl	13.00	13.00
Fut.- u. Ind.-	171-183	171-183	Trockenschn.	9.60	9.50
neue Winter-	—	—	Soyabohn.-Schrot		
Tendenz:	ruhig	fester	ab Hamburg	12.40	12.40
Hafer, märk.			bz. ab Stettin	12.80	12.80
alter	—	—	Kart.-Flocken	17.00-17.30	17.00-17.30
neuer	163-168	162-167	Kartoff., weiß	1.70-1.90	—
Mai	—	—	Kartoffel, rote	1.90-2.10	—
Juli	177-176,5	175,5-177	Kart., gelbg.	2.60-2.80	—
September	182,5	182-182,5	Kartoffeln	—	—
Tendenz:	—	—	Viktoriakartoff.	2.20-2.40	—
	ruhig	fest	Fabrikkart.	0.60-0.75	—

• **Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse.** Auf der am 6. April in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse notierten nach dem „Konfektionär": Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten): Nr. 20 engl. Trossel 1,32 bis 1,36 (1,37 bis 1,41), Nr. 30 engl. Trossel 1,69 bis 1,73 (1,74 bis 1,78), Nr. 36 engl. Trossel 1,76 bis 1,80 (1,81 bis 1,85), Nr. 42 Pincops 1,86 bis 1,90 (1,91 bis 1,95) Reichsmark je Kilogramm. Baumwollgewebe (beste süddeutsche Qualitäten): 88-Zentimeter-Cretonnes 16/16 aus 20/20er 27 bis 28 (27,7 bis 28,7) Pf. je Meter, 88-Zentimeter-Renforce 18/18 aus 30/30er 26,5 bis 27,5 (27,2 bis 28,2) Pf. je Meter, 92 Zentimeter glatte Kattune 20,6 bis 21,6 (21,5 bis 22,5) Pf. je Meter. Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die Notierungen der letzten Börse. — Die nächste Börse findet am 20. April in Stuttgart statt.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. April

Die Geschäftslage

Der Markt lief sehr ruhig. Kälber waren viel zu reichlich am Platze und brachten schlechtes Geschäft, wobei die Preise noch unten gingen. Auch Schweine hatten starkes Angebot. Der Verkauf ging ruhig vonstatten. Im allgemeinen wurden die alten Preise angelegt. Der Rest wurde später etwas billiger gehandelt. Schafe und Rinder belanglos.

Auftrieb: 1 Ochse, 9 Bullen, 8 Kalben und Kühe, 740 Kälber, 56 Schafe, 491 Schweine, zusammen 1210 Tiere. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: Das Rinder- und Schafegeschäft war belanglos, daher erfolgte keine amtliche Preisnotierung. **Kälber:** Beste Mast- und Saugkälber 45 bis 50 (77), mittlere Mast- und Saugkälber 40 bis 44 (70), geringe Kälber 34 bis 38 (60), geringste Kälber 25 bis 32 (57). **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 38 bis 39 (48), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 37 bis 38 (48), von 200 bis 240 Pfund 35 bis 37 (48), vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund 33 bis 34 (47). Ausnahmepreis über Notiz. Ueberstand: 7 Bullen, 8 Kälber, 28 Schweine.

• **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 7. April. **Auftrieb:** 131 Rinder, und zwar 12 Ochsen, 49 Bullen, 64 Kühe, 16 Kalben, ferner 755 Kälber, 195 Schafe, 1826 Schweine, zusammen 2907 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: 57 Rinder, 107 Kälber, 179 Schafe, 582 Schweine. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Bullen:** 1. Klasse 28 bis 30, 2. Klasse 26 bis 27, 3. Klasse 24 bis 25. **Kühe:** 1. Klasse 26 bis 28, 2. Klasse 23 bis 25, 3. Klasse 19 bis 22. **Kälber:** 2. Klasse 44 bis 46, 3. Klasse 40 bis 43, 4. Klasse 32 bis 39, 5. Klasse 27 bis 31. **Schafe:** 2. Klasse 38 bis 41, 4. Klasse 30 bis 33, 5. Klasse 24 bis 29. **Schweine:** 1. Klasse 37, 2. Klasse 36 bis 37, 3. Klasse 35 bis 36, 4. Klasse 33 bis 34, 5. Klasse 31 bis 32, Sauen 31 bis 36. Ueberstand: 8 Rinder, und zwar 2 Bullen, 4 Kühe, ferner 11 Kälber, 20 Schafe, 30 Schweine. Geschäftsgang in Rindern, Kälbern und Schafen langsam, in Schweinen schlecht.

• **Friedrichsfelder Magerviehmarkt** vom 7. April. **Rindermarkt.** Auftrieb: 487 Stück Rindvieh, 165 Stück Kälber, und zwar 413 Milchkühe, 74 Stück Jungvieh. Verlauf des Marktes: Ruhig bei lebhaftem Besuch. Preise wenig verändert. Es wurden gezahlt in Reichsmark für Milchkühe 180 bis 310, tragende Färsen 100 bis 200, Jungvieh zur Mast 18 bis 21 je Zentner Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

• **Nutzviehmarkt in Leer** am 6. April. **Großviehmarkt:** Zucht- und Nutzviehantrieb: 446 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich zahlreich vertreten. Gesamttendenz: Anfang mittelmäßig, später abflauend. Preise in Reichsmark für hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 370 bis 410, 2. Sorte 280 bis 340, 3. Sorte 140 bis 225, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 300 bis 350, 2. Sorte 220 bis 270, 3. Sorte 125 bis 200, Mastkühe 120 bis 280, zweijährige Bullen 180 bis 330, jährige Bullen 1. Sorte 300 bis 350, 2. Sorte 200 bis 250, 3. Sorte 50 bis 150, ein- bis zweijährige junge Rinder 50 bis 200, Kälber bis zu zwei Wochen 8 bis 30. Ausgesuchte Tiere über Notiz. — **Kleinviehmarkt:** Antrieb 106 Stück. Handel gut. Preise in Reichsmark: Ferkel bis sechs Wochen 8 bis 11, von sechs bis acht Wochen 11 bis 14, Läufer 15 bis 25. — Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am 13. April, nächster Pferdemarkt am 28. April.

•

• **Berlin,** 7. April. Edelmetalle: Silber 0,040,25 bis 0,043,50, Platin 3,80 Reichsmark je Gramm.

• **Berliner Metallmarkt** vom 7. April. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 50,25, Original-Hüttenaluminium 160, Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 181, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 52 bis 54, Feinsilber in Barren (1 Kilogramm) 40,50 bis 43,50.

Londoner Metalle vom 7. April

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Standard per Kasse 29½ bis 29 9/16, 3 Monate 29½ bis 29 9/16, Settlementspreis 29½, Elektrolyt 34 bis 34½, best selected 32½ bis 33¾, Strong sheets 63, Elektro wire bars 34½.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 100¾, 3 Monate 100¼ bis 100¾, Settlementspreis 107, Straits 116, Straits 111.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Ausländ. prompt 10¾, entfernte Sichten 11 3/16, Settlementspreis 10¾.

Zink (Pfund je Tonne). Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt 10 9/16, entfernte Sichten 11, Settlementspreis 10¾.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne). Inland 95. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne). Erzeugerpreis 42 bis 42½, chinesisches 21¾ bis 21½. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 18. **Platin** (Pfund Sterling je 29 Ounces) 16,6. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 13. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne). Inland 200 bis 225, Ausland 37 Dollarcent. **Weißblech** J. C. Fokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Pfund) 18. **Cleveland Gießeisen Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58¾. **Silber** (Pence je Ounce) ruhig, aber stetig. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 109.

• **Magdeburger Zuckerkurse** vom 7. April. Weißzucker: Prompte Lieferung 32,65, April 32,10. Rohzuckermelasse 3,45. Weißzuckermelasse 3,30. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: April 5,40 Br., 5,10 G., Mai 5,45 Br., 5,20 G., Juni 5,45 Br., 5,20 G., Juli 5,55 Br., 5,35 G., August 5,75 Br., 5,50 G., Oktober 6,00 Br., 5,75 G., November 6,15 Br., 5,95 G., Dezember 6,40 Br., 6,20 G. Tendenz: ruhig.

• **Bremen,** 7. April. Baumwolle loko 7,35.

• **Bremen,** 7. April. Baumwolle. (Anfang.) Mai 7,13 Br., 7,11 G., 7,13 bez., Juli 7,24 Br., 7,22 G., 7,23 bez., Oktober 7,36 Br., 7,34 G., 7,36 bez., Dezember 7,45 Br., 7,44 G., Januar 7,49 Br., 7,48 G., März 7,62 Br., 7,61 G. Tendenz: abgeschwächt.

• **Liverpool,** 7. April. Baumwolle. (Anfang.) Mai 4,31 bis 4,34, Juli 4,31 bis 4,33, Oktober 4,33 bis 4,34, Dezember 4,37, Januar 4,39 bis 4,40, März 4,44 bis 4,45, April 4,50. Tagesimport 10 000. Tendenz: ruhig. — Aegyptische. (Anfang.) Sakellaridis: Mai 6,28, Juli 6,45. Upper F. G. F.: Mai 5,47. Tendenz: ruhig.

• **London,** 7. April. Gummimarkt: Crepe Rubber loko 2 11/16 (2¾) Pence.